

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt“

Verlagstag: 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Verlagskonto: Frankfurt a. M. Nr. 7105.

Wöchentlich



6 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt“ Nr. 0050-52.

Don 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Verlagskonto: Frankfurt a. M. Nr. 7105.

Bezugspreis: Das Blatt abholt: 900 Millionen M., in den Ausgabenstellen: 900 Millionen M., durch die Träger im Haus gebracht: 1000 Millionen M., für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Befreiung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ortsliche Anzeigen 200 Millionen M., auswärtige Anzeigen 300 Millionen M., örtliche Stellen 200 Millionen M., auswärtige Stellen 1200 Millionen M. für die einjährige Anzeigenzeit oder deren Raum. — Alle Zeitpreise sind freibleibend; Gebühren mit sofortiger Wirkung ohne besondere Mitteilung. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landauerstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2188.

Nr. 255.

Montag, 3. November 1924.

72. Jahrgang.

Steuermilderung.

Die Verhandlungen über Milderung verschiedener Steuern, die am Freitag mit den Vertretern der Länder im Reichsfinanzministerium begannen, werden, wie schon kurz gemeldet wurde, Anfang dieser Woche in den Reichstagsauschüssen fortgesetzt werden, und es besteht, wie man an gut unterrichteter Stelle versichert, die Hoffnung, daß sie in kürzester Frist zu einem Ergebnis führen werden. Die Lage kompliziert sich dadurch etwas, daß eine Mitwirkung des Parlaments nicht in Frage kommt, da der neue Reichstag frühestens Ende Dezember zusammentreten kann. Schon daraus ergibt sich, daß von einer großzügigen Steuerreform nicht die Rede sein kann, sondern daß es sich nur darum handelt, einige besonders traffe Mißstände zu beseitigen. Dabei bestehen für das Reichsfinanzministerium für einige Steuern noch Vollmachten zur Ermäßigung der Sätze. Ob man bei den Steuern, bei denen solche Vollmachten nicht vorhanden sind, auf den berühmten Artikel 48 der Verfassung zurückgreifen und eine Notverordnung erlassen wird, ist eine Frage, die das Kabinett noch zu klären haben wird.

Wenn man sich heute im Reichsfinanzministerium dazu entschließt, Steuererleichterungen einzutreten zu lassen, so ist dafür die Tatsache maßgebend, daß die Steuererleichterung während des laufenden Jahres allgemein die Erwartungen übertroffen haben. Auch der preussische Finanzminister Dr. v. Richter hat in seiner Rede am 26. September im Landtag erklärt, „daß das Aufkommen an Reichssteuern, insbesondere an Einkommen- und Körperschaftsteuern, sich in einer vom Standpunkt der staatlichen Finanzen sehr erfreulichen Weise gesteigert hat.“ Aus der Übersicht der Recheinnahmen ergibt sich auch, daß die ersten sechs Monate des laufenden Rechnungsjahres bereits 61 Prozent der geschätzten Jahreseinnahmen gebracht haben und die bisher vorliegenden Obergrenzen lassen ein weiteres Anwachsen erkennen. Trotz des Darniederliegens der Wirtschaft, trotz Kreditnot und Arbeitslosigkeit hat sich also die Finanzlage des Staates günstig entwickelt. In einer Zeit aber, da die Wirtschaft, da jeder einzelne schwer unter der Last der Steuern leidet, ist nichts verkehrter, als dem Staat übertriebene Einnahmen durch die Steuererleichterungen zuzuleiten, die dann in den Staatskassen aufgehäuft werden. Eine Theaurierungspolitik von Reich, Ländern und Gemeinden zu Lasten der Privatwirtschaft wäre aber gerade jetzt das Gegenteil einer gesunden Steuerpolitik. Der alte Satz, daß das Geld immer noch besser in den Händen des Privatmannes als in den öffentlichen Kassen arbeitet, ist niemals richtiger als in den Zeiten, da die Privatwirtschaft unter Kapitalnot und Geldmangel leidet. Die ganze Entwicklung der wirtschaftlichen Lage und der Staatsfinanzen zeigt aber auch zweifellos, daß die Steuerkraft zu stark angespannt worden ist. Hier scheinen in der Tat schnelle Beschlüsse erforderlich. Ganz besondere Fehler und Mängel scheint dabei die Einkommensteuer aufzuweisen, die heute mehr eine maschierte Umsatzsteuer denn eine wirkliche Einkommensteuer ist. Nur bei den der Lohnsteuer unterliegenden Einkommenbeziehern kann heute noch von einer wahren Einkommensteuer gesprochen werden. Alle anderen Einkommensteuerleistungen sind lediglich als Einkommensteuer maschierte Umsatzsteuern. Denn die für 1924 zu leistenden Einkommensteuervorauszahlungen von Handel, Industrie und Gewerbe stützen sich auf die Umsatzsteuern, die der Landwirtschaft auf die Vermögensziffern. Das hat zur Folge, daß nicht nur, wer verdient, also wirklich Einkommen aufzuweisen hat, Einkommensteuer zahlt, sondern auch, wer nichts verdient oder gar zu Verlustpreisen verkaufen muß. Die Abstellung der Einkommensteuer auf den Umsatz birgt aber die weitestgehende Gefahr in sich, daß versucht wird, diese Steuer ebenso wie die Umsatzsteuer dem Verkaufspreis zuzuschlagen. Es bedarf kaum eines besonderen Hinweises darauf, daß damit dem notwendigen Preisabbau große Schwierigkeiten von der steuerlichen Seite gemacht werden. Hier scheinen in der Tat Reformen unumgänglich erforderlich.

Aus dem gleichen Grunde — weil nämlich die Höhe der Sätze den Preisabbau hemmt, wenn nicht ganz unmöglich macht — wird auch seit langem die Umsatzsteuer bekämpft. Ein Anfang ist hier mit der Herabsetzung des Steuerfußes von 2 1/2 auf 2 Prozent gemacht worden. Die jetzt anstehende geplante weitere Herabsetzung auf 1 1/2 Prozent würde eine Entlastung des Verkehrs bringen, ganz besonders, wenn man dabei, wie es beispielsweise von gewerkschaftlicher Seite gefordert wird, den Lebensmittelhandel ganz von der Umsatzsteuer befreien würde. Gerade hier haben sich viel mehr Stellen zwischen Erzeuger und Verbraucher einoschaltet, als im Interesse einer gesunden Volkswirtschaft wünschenswert ist. Auf die Gegenstände des täglichen Bedarfs aber übt die Umsatzsteuer infolge ihrer progressiven Wirkung einen besonders starken Druck aus.

Es ist begreiflich, daß fast überall der Ruf nach Steuerermilderung erhoben wird. Dabei wird man aber nicht allzu große Hoffnungen auf die kommenden Beschlüsse setzen dürfen. Vorläufig können, wie schon betont wurde, nur einige besonders traffe Mißstände beseitigt werden und es wird so mancher Wunsch unerfüllt bleiben. Die Dinge liegen leider nicht so, daß das Reich im Gelde schwimmt. Die Lasten aus dem Dawes-Guthachten sind ungeheuer schwer und für den Wiederaufbau des Reiches muß naturgemäß der Deutsche heute weit schwerere Lasten auf sich nehmen, als es früher der Fall war. Aber er hat auch einen Anspruch darauf, daß ihm nicht noch mehr aufgebürdet wird, als ohnehin schon erforderlich ist. Darüber hinaus meint er mit Recht auch noch Anspruch darauf zu haben, daß die ganze Steuergehegung übersichtlicher gestaltet wird, womit zugleich auch eine Vereinfachung im Verkehr mit den Steuerbehörden eintreten würde. Das sind indessen Fragen, die einer späteren Regelung vorbehalten bleiben müssen. Diesmal kann es sich leider nur um Flickwerk handeln, dem freilich die große Reform recht bald folgen sollte!

Die Steuererleichterungen in Preußen.

Berlin, 1. Nov. Der preussische Innenminister gibt folgende Steuererleichterungen bekannt:
a) Einkommensteuer: Abschlag für Oktober: auf jeden Rechnungsteil des abgerundeten Verteilungsschlüssels für 1924 für die Gemeinden 2,50 M., für die Landkreise 35 M. und für die Provinzen 20 Goldpfennig.
b) Dotationen: Abschlag für Oktober: Gesamtbetrag 1.600.000 Goldmark. Unter Zuarundelegung der ihr bekannten Schlüsselzahlen vermag jede Gemeinde sich den ihr zutreibenden Betrag zu errechnen.

Eine Rede Millerands.

Paris, 2. Nov. In der Sorbonne fand heute nachmittag eine Gedenkstunde für die im Kriege Gefallenen statt. Den Vorsitz führte der ehemalige Präsident der Republik Millerand, der in seiner Rede sagte: Wir würden die Toten verachten, wenn wir durch ein überliches Aufgeben den Sieg in Frage stellen würden, den sie mit ihrem Leben bezahlt haben. In Genf sei eine große Hoffnung aufgetrieben, denn dort hätten die Vertreter aller Nationen ihren gemeinsamen Willen kundgegeben, den Krieg aus den Beziehungen zwischen den Völkern zu verbannen. Die Schwierigkeiten, auf die sie gestoßen seien, seien symptomatisch. Wer den ewigen Frieden, wenn er überhaupt durchführbar sei, herstellen wolle, habe mächtige Interessen- und seelische Hindernisse zu überwinden. Eine Entwaffnung würde die gefährlichste Illusion sein. So lange die Völker nicht moralisch abgerüstet hätten, Frankreich sei noch weit davon entfernt, denn Deutschland ohne Unterbrechung der Parteien, von den Sozialisten bis zu den Nationalen, sei einig darin, die Verantwortung für den Krieg den Nationen aufzuladen, die es überfallen habe. Man könne nicht leugnen, daß das Volk, das den Krieg entfesselt habe, keine Reue zeige. Das würde trotzdem die anderen Völker nicht entmüden, ihre passivsten Bemühungen fortzusetzen. Aber das könne nur dann zum Guten führen, wenn sie nicht blind seien. Frankreich habe ein halbes Jahrhundert den Gedanken, 1871 so ohnmächtig gewesen zu sein, das es zwei seiner Provinzen nicht vor fremder Herrschaft retten konnte, ertragen können. Es würde eine neue, noch schrecklichere Verantwortung auf sich laden, wenn der Tod von 14 Millionen seiner Söhne es nicht über seine Willkür der Voraussetzungen und der Vorläufer aufgeklärt hätte. Der Bestand Frankreichs sei die Bedingung und das Band für die Erfüllung der höchsten Träume der Menschheit; Frankreich müsse leben, damit sie erfüllt werden könnten.

Die Versammlung nahm zum Schluß eine Tagesordnung an, in der gefordert wird, daß alle Franzosen im Frieden so einig bleiben, wie sie es im Kriege gewesen sind, und daß die moralische Kraft, die im Völkervereinigt ist, den Friedensgeist aufrecht erhalte, aber ohne daß weder das friedliche Frankreich noch die aus dem Kriege hervorgegangenen neuen Staaten der Gefahr ausgesetzt werden, die Opfer ihrer Großmütigkeit zu werden.

Eine Anleiheverordnung des Reichspräsidenten.

Berlin, 3. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Der Reichspräsident hat eine Verordnung über die Aufnahme von ausländischen Anleihen durch die Gemeinden und Länder erlassen, die jede Anleihe von der Zustimmung des Reichsfinanzministers abhängig macht.

Goldverschiffungen nach Deutschland.

New York, 3. Nov. (Kabeldienst.) Nach dem „Wall Street Journal“ werden in allerhöchster Zeit beträchtliche Goldverschiffungen nach Deutschland stattfinden. Sie werden voraussichtlich je 3 bis 5 Millionen Dollar in Gold umfassen. Die Deutsche Reichsbank hat bisher noch nicht entschieden, welche Verwendung der Erlös der deutschen Anleihe finden soll.

Die Gemeindevahlen in London.

London, 3. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Gestern haben die Gemeindevahlen in London stattgefunden, deren Resultat in den Sonntagsblättern veröffentlicht wird. Danach haben die Konservativen 55 Sitze gewonnen und 40 verloren, die Liberalen 15 gewonnen und 41 verloren, die Arbeiterpartei 52 gewonnen und 27 verloren, die Unabhängigen 14 gewonnen und 18 verloren. Somit hat die Arbeiterpartei einen nicht unerheblichen Gewinn zu verzeichnen.

Der demokratische Wahlauftritt.

as. Berlin, 3. Nov. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der außerordentliche Parteitag der Deutschen demokratischen Partei ist in den kurzen Zeitraum von 24 Stunden zusammengedrängt worden, denn der Wahlkampf erfordert innerhalb im Lande die aktiven Kräfte der Partei. Gleichwohl erschien es nützlich, der Partei die Möglichkeit zu geben, wie sie nur ein Reichsparteitag zu bieten vermag. Angesichts der Konzentration, mit der auf dieser Tagung gearbeitet wurde, ist das in dem zeitlich knapp bemessenen Rahmen durchaus gelungen. Die Aussprache, die sich an das Referat des Parteivorstehers angeschlossen, war umfassend. Sowohl nach dieser wie nach den kommenden Reden, die auf Erörterung aller wesentlichen Fragen, über den praktischen Zweck hinaus aber auch auf Meinungsaustausch, Aufklärung und Festigung der Richtlinien für die Partei und die ihr harrenden Kämpfe gerichtet waren, hat der Parteitag durch das Bild, das er, von außen wie von innen gesehen, bot, noch in einer anderen Hinsicht hoch zu bewertende Bedeutung bekommen. In seinem klaren

zusammenfassenden Aussprache

zusammenfassenden Aussprache zu geben, wie sie nur ein Reichsparteitag zu bieten vermag. Angesichts der Konzentration, mit der auf dieser Tagung gearbeitet wurde, ist das in dem zeitlich knapp bemessenen Rahmen durchaus gelungen. Die Aussprache, die sich an das Referat des Parteivorstehers angeschlossen, war umfassend. Sowohl nach dieser wie nach den kommenden Reden, die auf Erörterung aller wesentlichen Fragen, über den praktischen Zweck hinaus aber auch auf Meinungsaustausch, Aufklärung und Festigung der Richtlinien für die Partei und die ihr harrenden Kämpfe gerichtet waren, hat der Parteitag durch das Bild, das er, von außen wie von innen gesehen, bot, noch in einer anderen Hinsicht hoch zu bewertende Bedeutung bekommen. In seinem klaren

Bekennnis zur aufbauenden, sammelnden und ausgleichenden demokratischen Politik.

in seiner kraftvollen Befundung einmütiger Geschlossenheit aller derer, die sich aus jedem Bezirk des deutschen Volkes unter dem demokratischen Banner vereinigen, in seinem freimütigen Zeugnis für die Freizügigkeit der Gedanken, deren Parallelwege zum gleichen Ziele streben, kurz, in der Begründung wahrer Demokratie war dieser Parteitag die beste Antwort auf die Frage von dem Niedergang der Partei. Er hat bewiesen, welche lebendigen Kräfte in der Partei wirken und er hat an der Schwelle des Wahlkampfes damit ein Banner errichtet für alle, denen

die Zukunft des Vaterlandes

am Herzen liegt. Das Referat des Parteivorstehenden Dr. Koch war ein Rückblick auf die Vergangenheit, eine Bewertung der Gegenwart und eine Aussicht in die Zukunft, das dem Parteitag Rechenschaft gab über die Tätigkeit, die Haltung und die Absichten der verantwortlichen ausübenden Organe. Die Parteileitung und die Fraktion brauchten diese Rechenschaft nicht zu scheuen und sie ist in aller Offenheit gegeben worden. Sie hat noch einmal in großen Linien die Bilder umrissen, die die jüngste Vergangenheit aneinander geknüpft hat und die sozial Birren und Unerschrockenes zeigte: Interesselämpfe, Anehrlichkeit, Halbheit, Verantwortunglosigkeit, ein Geschlebe und Getriebe, neben dem die folgerichtige und feste Haltung der demokratischen Führer um so stärker ins Licht treten. Dieser Rückblick konnte selbstverständlich nicht ohne Worte der Kritik an den Beteiligten geschehen, und man muß es Dr. Koch danken, daß er die nötige und klärende Kritik mit aller Offenheit und auch mit aller Schärfe geübt hat. Herr Dr. Stresemann als Parteiführer ist dabei nicht gut weggekommen, und er wird seinen eifrigen Presseknappen keinen Dank dafür rühen, daß sie durch ihre Angriffe auf Erkennung dafür gesorgt haben, den volksparteilichen Führer einmal unter die Lupe zu nehmen. So selbstverständlich

die Außenpolitik

in dem Referat und der Diskussion übermög, so ist auch die Innenpolitik und die Wirtschaftspolitik zu ihrem Recht gekommen, und auch auf ihren Gebieten sind die geraden und klaren Richtlinien herausgeschnitten worden, zu denen sich die Demokratie bekennt. Mit erfreulicher Deutlichkeit aber wurde dabei das Primat der Politik und der Wirtschaft verfochten, das nur in einem politisch gesunden und gut geführten Staat auf ein befriedigende Entwicklung rechnen kann. Als das schwerste, aber auch als das höchste Ziel stellte die mit stürmischem Beifall aufgenommene Rede des Parteivorstehenden die Aufgabe vor die Versammlung, den Staat mit Volksgeist und

das Volk mit Staatsgeist zu erfüllen.

damit Deutschland zu wahrer innerer und äußerer Freiheit empowächst, zu der Freiheit, deren Dienerin und Berichterin die Demokratische Partei ist. Die jubelnde Zustimmung, die Koch fand, war die verdiente Befundung des Vertrauens zu der Führung, unter der die Partei mit Zuversicht in den Wahlkampf zieht.

In der Aussprache nahmen die Reden von Vertretern des Auslandsdeutschtums und der abgetrennten und besetzten Gebiete einen breiten Raum ein. Sie zeigten mit erfreulicher Deutlichkeit, daß das Auslandsdeutschtum und die Deutschen im besetzten Gebiet in der Demokratischen Partei die beste und berufenste Vertreterin ihrer Interessen erkennen. Die Wünsche, die von diesen Rednern an die Partei herangebracht wurden, wer-

den ihr am Herzen liegen. Dankenswert ist das klare Bild der demokratischen Einstellung zum Sozialismus, das der Querschnitt der Reden gegeben hat und das, allen Beschuldigungen zum Trotz, kundtut, wie stark bei aller Friedensliebe die Demokratische Partei

die Pflicht der Selbsterhaltung und der Selbstbehauptung

als erste Forderung betont. In den Reden der Vertreter Süddeutschlands, namentlich in der des Reichswirtschaftsministers Hamm, kam mit unbeirrbarer Entschiedenheit das Bekenntnis zur gemeinsamen demokratischen Sache und zum demokratischen Reichsgebäude zum Ausdruck, und über allen Ausführungen der Tagung schwebte die Juchfrist und der von dem Bewußtsein der guten Sache getragene Mut, der die Partei im Kampf beselen und zum Erfolg führen wird. Die Ziele dieses Kampfes sind in der klaren, einstimmig angenommenen Entschlieung des Parteitagess so eindringlich und sicher umschrieben, daß die Partei ihren Weg nicht verfehlen kann. Daß sie auf diesem Weg nicht in die Einklemmung wandern wird, bewies die abendliche Rundgebung im Sportpalast, deren Höhepunkt nach der Ansprache des Parteivorstehenden Koch eine stürmisch besuchte, von tiefstem Idealismus getragene Rede des badischen Kultusministers Hespach bildete. Auch die Reden von Fräulein Dr. Bäumer, Justizrat K. K. Köhler und General v. Deimling waren ein Ereignis, dessen Eindruck sich niemand aus der ungeheuren Menge entziehen konnte, und in dessen Rahmen der Aufmarsch des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold eine besonders starke Wirkung darstellte. Diese Rundgebung als Wahlauftritt verpflcht für die Demokratische Partei eine Neugeburt; denn sie hat gezeigt, daß ihr Geist lebendig und dem Herzen des deutschen Volk nahe ist!

Der außerordentliche demokratische Parteitag.

Berlin, 2. Nov. Im Situationsaal des preussischen Landtags fand heute der außerordentliche Parteitag der Deutschen demokratischen Partei statt. An der Spitze standen Koch und Erlens, die von der preussischen Landwirtschaftsminister Wendorf, Graf Bernhardt und Oberbürgermeister Petersen anwesend. Reichsminister a. D. Koch gab zunächst einen einleitenden Bericht über die politische Lage. Er verteidigte die bisherige Politik der Demokratischen Partei und betonte, daß die Abwesenheit von der Richtigkeit dieser Politik, die zunächst sehr unpopulär gewesen sei, jetzt in allen Köpfen wache. Im weiteren Verlauf seiner Rede wandte sich Koch dann der Frage des Eintritts der Deutschen Demokratischen Partei in die Regierung an. Er stellte zusammenfassend fest, daß nach seiner Ansicht die deutsche Außenpolitik mit einer solchen Partei am maßgebenden Stelle in der Regierung zur Erfüllbarkeit der Demokratie sei. Aber auch innerpolitisch wäre der Eintritt der Deutschen Demokratischen Partei in die Regierung eine schwere Gefahr und würde zu inneren Wirren und damit zu katastrophalen Rückschlägen im Wirtschaftsleben führen.

Reichswirtschaftsminister Hamm begrüßte den Anfang der Verhandlung der Wähler und der Gründung und Befreiung der deutschen Wirtschaft und ging dann eingehend auf die Meinungsverschiedenheiten in der Demokratischen Partei ein. Er schloß mit der Hoffnung auf eine Überbrückung aller Gegensätze in einer wahrhaft demokratischen Volksgemeinschaft.

Einstimmig angenommen wurde schließlich eine von Dr. Köhler (Berlin) eingebrachte

Entschlieung.

die folgenden Wortlaut hat: Der Deutsche demokratische Parteitag dankt der Leistung der Partei und der Fraktion für ihre Politik und fordert die Fraktion auf, im bisherigen Geiste und bisheriger Ausrichtung auch zukünftig praktische Arbeit zu leisten. Der Parteitag erkennt nach eingehender Aussprache ausdrücklich an, daß der bewährte Weg der Mitte nicht von der Partei verlassen ist. Eine Politik der extremen Parteien müßte sowohl außen wie innerpolitisch unabsehbare verhängnisvolle Folgen haben.

In dem von der Deutschen Volkspartei aufgewungenen Wahlkampf kämpfen wir

- 1. für die entschlossene Aufrechterhaltung und Durchführung einer demokratischen Außenpolitik;
2. für die Freiheit des Reiches und des Volkes und für Großdeutschland;
3. für die Sicherheit der deutschen Republik und energische Abwehr aller sozialunfreundlichen Bewegungen;
4. für einen kraftvollen Liberalismus, der Klassen, Kasten, Rassen und Standesgegensätze überwindet und eine freudige Staatssehnsucht in allen Schichten des Volkes weckt.

Der Parteitag ruft alle Wähler und Freunde im Lande auf, in Gelassenheit, Einheit und Tatkraft den Wahlkampf aufzunehmen.

Der Vorsitzende Koch schloß alsdann den Parteitag, indem er die Anwesenden aufforderte, eilig zu bleiben und selbsthalten an dem großen Gedanken: Freiheit, Vaterland und Volksgemeinschaft!

Als Ausklang fand am Sonntagvormittag eine Massenkundgebung in dem überfüllten Sportpalast statt. Die Kundgebung war von künstlerischen Darbietungen umrahmt. Unter den Anwesenden bemerkte man neben bekannten demokratischen Führern auch den Oberbürgermeister Boes. Der Parteivorstehende Koch wies in einer Ansprache darauf hin, daß die Deutsche demokratische Partei nicht sterbe, sondern ihre Wiederkehr erlebe. Nach ihm letzte Justizrat Fall (Köln) als Rheinländer ein Bekenntnis zum Deutschtum ab. Der badische Staatsminister, Professor Hespach, begrüßte die Versammlung als Vertreter des alten Reiches in Baden, in dem eine natürliche Demokratie schon vor 1918 geherrscht habe. Das ganze deutsche Volk müßte jetzt endlich mündig werden in der Politik. Frau Dr. Gertrud Bäumer bezeichnete die Kundgebung als einen würdigen Auftakt zu dem Wahlkampf, bei dem es nicht um kleine Dinge gehe, sondern darum, die Schlüsselstellung der deutschen Republik zu verteidigen. Als letzter Redner wandte sich General Deimling gegen die Behauptungen auf eine Wiederherstellung der Monarchie oder auf die Vorbereitung eines Revolutionskrieges.

Die heftigen Demokraten.

Frankfurt a. M., 1. Nov. Der Landesausschuß der Demokratischen Partei belienst heute eine sehr beachtliche Sitzung ab. Nach einem Referat Kottells wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

Der Landesausschuß der Deutschen Demokratischen Partei in Heilen beklagt die in der Reichstagsfraktion zu ihrer Klaren und selbstbewußten Haltung in der Frage der Regierungsbildung. Er hat das Vertrauen zur Parteileitung, daß sie der Deutschen Demokratischen Partei durch ihre feste und zielklare Haltung den Weg für eine einwandfrei demokratische und wahrhaft nationale, d. h. vollstimmigende Politik frei halten und der Partei neben der inneren Festigung den äußeren Aufschwung bringen wird, der zur erfolgreichen Fortführung der Politik der Mitte nötig ist.

Marinetag in Berlin.

Berlin, 3. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Am gestrigen Sonntag hat in Berlin ein Marinetag stattgefunden, der am Vormittag durch eine in der evangelischen Kirche des Invalidenhauses veranstaltete Gedenkfeyer für die im November 1861 beim Untergang der Kriegerkreuzer „Amazonen“ dem ersten Schiff der damaligen preussischen Marine, ertrunkene Besatzung eingeleitet wurde. Es war auch eine Unteroffiziers- und Mannschaftschorleitung des gegenwärtigen Kreuzers „Amazonen“ unter Führung des Oberleutnants v. Reuter erschienen. Millionsdirektor Lic.-Rat Dr. Witte hielt die Gedenkrede. Nach beendeter Gottesdienst fand im Invalidenpark am alten „Amazonen“-Denkmal die Weihe einer neuen Gedenktafel statt. Nachmittags 3 Uhr begann dann die offizielle Tagung des Verbandes der Marinevereine von Berlin und der Provinz Brandenburg. Die Versammlung beschäftigte sich mit der Frage der erweiternden Organisation in Berlin und in der Provinz, mit der Errichtung eines großen Denkmals für die Gefallenen der Reichsmarine, mit der Jugendfürsorge und Beschaffung von Arbeitsgelegenheit.

Die Militärkontrolle.

Berlin, 1. Nov. Vom 8. September, dem Beginn der Generalinspektion, bis zum 25. Oktober wurden im ganzen 793 Kontrollbesuche durch 3. M. R. A. ausgeführt. Hieron entfallen auf die Truppenkategorie 136, die Festungen, Übungsplätze und Zeugnisse 117, die Dienststellen in der Heeresverwaltung 83, die Polizei 205 und die Fabriken 262 Besuche.

General v. Nathusius in Forbach verhaftet.

Paris, 3. Nov. Einer Agentenmeldung zufolge ist der deutsche General v. Nathusius, der anlässlich des Allerbühntags nach Frankreich gekommen war, um das Grab seines im Jahre 1818 gefallenen Sohnes, eines Majoroffiziers, auf dem Friedhof von Forbach zu besuchen, durch die französische Polizei verhaftet worden. General v. Nathusius soll durch das Kriegsgericht wegen Diebstahls von Möbeln in Abwesenheit zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt worden sein.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

Paris, 1. Nov. Der französische Handelsminister veröffentlicht eine neue Liste der für die am 3. November wiederbeginnenden deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen bestimmten Sachverständigen. Zu den 24 Sachverständigen, die bereits Anfang Oktober ernannt wurden, kommen noch weitere 12 Sachverständige. Sehr stark vertreten sind: landwirtschaftliche Produkte, Wein, Kognak, Baumwolle, Textilien, Seifen, Farben, Leder und Holz. Auch Sachverständige für die allgemeinen Wirtschaftsfragen sind ernannt worden; unter ihnen befindet sich der Generalsekretär des Allgemeinen Gewerkschaftsverbandes (A. G. L.) Leon Souhauz.

Verhandlungen über die Durchführung des Kohlenlieferungsprogramms.

Paris, 2. Nov. Zwischen deutschen Delegierten und Vertretern der Reparationskommission werden im Augenblick Verhandlungen über die Durchführung des Kohlenlieferungsprogramms geführt. Diese Verhandlungen haben sich als notwendig erwiesen, nachdem am 28. Oktober die Räumung ihrer Tätigkeit eingeleitet hat. Die Verhandlungen sind noch nicht zum Abschluss gekommen.

Die Äußerung Lubendorffs.

München, 3. Nov. Wie die Münchener Zeitung „Die Welt am Sonntag“ erzählt, wandten sich Lubendorff, nabelebende hohe Kreise an den Nationalverband deutscher Offiziere und an den Deutschen Offiziersbund mit der Bitte, beide Verbände möchten sich durch eine Solidaritätserklärung mit Lubendorff gegen die Äußerung der bayerischen Generäle wenden. Der Deutsche Offiziersbund lehnte das Ersuchen ab. Der Nationalverband deutscher Offiziere hat noch keinen Bescheid gefaßt. Zur Entgegnung wird berichtet, daß man in den dem Kronprinzen Ruppert nahestehenden Kreisen den von Lubendorff angekündigten Enthüllungen mit Gelassenheit entgegenstehe. Jede öffentliche Diskussion würde nur bestätigen, daß eine öffentliche Proklamation des früheren Kronprinzen Ruppert nach dem Novemberputz nicht existiert habe und nicht geplant sei.

Eine sozialistische Entschlieung für Herriot.

Paris, 3. Nov. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Der Kongreß der Sozialistischen Partei hat folgende Entschlieung angenommen:

„Die Sozialistische Partei ist im Prinzip entschlossen, ihre Politik der Unterstützung des Kabinetts fortzusetzen, solange das Kabinett seine Verpflichtungen halten und seine Politik der Reformen fortsetzen wird.“

Diese Entschlieung wird von dem Exekutivauschuß der Sozialistischen Partei Herriot offiziell mitgeteilt werden.

Rücktritt des Präsidenten von China.

Peking, 2. Nov. Präsident Tsao Lun hat die Unabständigkeit seiner Stellung eingesehen und seinen Rücktritt durch eine Botschaft an das Parlament erklärt. Das Parlament wird ihn amnestieren.

Wupetuis Generalabschießer wurde gefangen genommen und ist nach Peking verbracht worden. Nach Mitteilungen, die ein fremder Motorfahrer aus Tientsin mitbrachte, sind im Tangtsun-Gebiet die Kämpfe beendet. Wupetui steht sich nach seiner Niederlage auf Tientsin zurück. Diesen lokalen Berichten entsprechen die aus Tientsin in Dialekt eingegangenen Nachrichten. Man betrachtet den auf dem nördlichen Kriegsschauplatz geführten Krieg nach dem entscheidenden Sieg der mandchurischen Truppen als beendet. Diese nahmen in Schanghaikow 30.000 Tschili-Soldaten gefangen. Schanghaikow bereitet sich vor, drei Divisionen gegen Tientsin zu schicken, um Wupetui endgültig niederzuwerfen.

Die Tschili-Armee gefangen.

Paris, 1. Nov. Einer Havasmeldung aus Tokio zufolge sündigt ein Kommuniqués aus Ruden die vollständige Besetzung von Schanghaikow, Utschuwangtao und Citahio, die Gefangennahme von 30.000 Soldaten der Tschiliarmee sowie die Erbeutung von 100 Kanonen an.

Truppenlandungen zum Schutz der Fremdenniederlassungen.

Paris, 3. Nov. Die „Chicago Tribune“ meldet aus Peking, die auf der Höhe Tatu eingetroffenen Kriegsschiffe der ausländischen Mächte hätten Truppen gelandet, um die Fremdenniederlassungen zu schützen. Die italienische Niederlassung, die den Chinesen am nächsten liege, wäre streng bewacht. Britische Polizei habe einige hundert chinesische Mannschaften angedockt und entwaffnet. Ungefähr 2000 chinesische Soldaten, die zu entkommen versuchten, wären von mit Maschinengewehren bewaffneter Polizei zurückgehalten worden. Es wird berichtet, daß ein Waffenstillstand abgeschlossen worden sei. Der chinesische Admiral Loangshan erreicht. Man erwarte für morgen eine Proklamation der neuen Regierung, in der sie die Übernahme der Staatsgewalt erklären werde.

Wie das amerikanische Volk seinen Präsidenten wählt.

Das unübersehbare Wahlverfahren der Welt. — Die Möglichkeit großer Überrasungen. — Wahlstandale und Korruption.

Unter den Völkern des Erdenrunds ist das amerikanische bekannt durch seinen ausgeprägten Sinn für das Einzelne und Zweckmäßige. Sein nüchternes, auf das Praktische gerichteter Verstand verleiht es ausgezeichnete, alle Anforderungen und Bedingungen des öffentlichen Lebens auf den einfachsten Rechner zu bringen. Bureaucratie und Amtssinn sind Begriffe, die in seinem Wörterbuch nicht vorkommen. Wer in diesen von dieser Eigenart auf die Handhabung eines der wichtigsten öffentlichen Geschäfte, der Wahl, Schüsse stehen wollte, würde sich einer verhängnisvollen Täuschung hingeben. Denn der Vorgang des Präsidentenwahl, deren erster Akt am kommenden 4. November das amerikanische Volk zur Wahl der Elektoren an die Urnen ruf, ist keineswegs ein Umständlichkeit und Scherzstücklein, sondern eine ernste Angelegenheit, die überhaupt nur dann anzunehmen ist, wenn die Wahl glatt verläuft und ein greifbares Ergebnis hat, d. h. wenn eine absolute Mehrheit erzielt wird. Es ist immer eine zweifelhafte Angelegenheit, Wahlresultate zu zeichnen und ihren wahrheitlichen Ausgang voraussuzulagen. Am allermeisten jedoch ist dies bei der bevorstehenden Präsidentenwahl angebracht, bei der drei Kandidaten um die Gunst eines mit Temperament begabten, rein gefühlsmäßigen Erwagungen stets ungenügenden und stark impulsiven Volkes ringen, das nicht, wie es z. B. in Deutschland der Fall ist, aus irgend einer idealistisch fundierten politischen Weltanschauung heraus, die die Wirkung eines unumstößlichen Dogmas ausübt, seine entscheidende Stimme abgibt, sondern erst nach im letzten Augenblick der suggestiven Einwirkung einer skrupellosen, mit allen Mitteln einer hochentwickelten modernen Kollaboration arbeitenden Wahlpropaganda erliegt und sich aus einer plötzlichen Eingebung heraus für den Kandidaten der Gegenpartei entscheidet.

Die Schöpfung der amerikanischen Verfassung von 1776 hatten das in seiner Unübersehblichkeit auf der ganzen Welt wohl einzig dastehende Wahlverfahren in der Verfassung festgelegt, weil sie befürchteten, durch unmittelbare Wahlen aus der Gelamtheit der Wähler heraus könnte Ruhe und Ordnung im Lande ernstlich gefährdet werden. Es heißt in der Verfassungsurkunde, daß der Präsident zu wählen ist „von der ausgewählten Körperschaft, die so weit wie möglich zu unbeeinträchtigten Einsichten, sei es durch die Beschränkung, sei es durch fremde Sendlinge, ferngehalten ist.“ Unter diesen fremden Sendlingen verstand man damals englische Kollaboratoren. Darum sollten die Wahlmänner nicht als eine unparteiische Körperschaft, sondern nach Staaten getrennt zusammenzutreten, und zwar an einem und demselben Tage.

Es braucht nicht besonders gesagt zu werden, daß die Abicht der Gelehrten, eine klare und unbeeinflusste Willensäußerung der Wähler herbeizuführen, in der Praxis nicht verwirklicht werden konnte. Auch hier haben sich die Sachen hart im Kamm. Die Handhabung des „ballot“, der Stimmabgabe, verleiht nicht nur dem feinen Mann hartes Konkurrenz; auch der gebildete Amerikaner weiß oft recht wenig Bescheid um den vermittelten Wahlmodus und selbst eine Unkenntnis, die man ihm keineswegs verübeln kann, wenn man bedenkt, daß die verwickeltesten Vokal-, Staats-, Kongreß- und Präsidentenparolen nicht nur untereinander stark Verwickeltheiten aufweisen, sondern auch zu allem Überflus noch in den einzelnen Staaten unter ganz verschiedenen Grundbegriffen vor sich gehen.

Wenn die Parteikonvente ihre Kandidaten aufstellen und der lärmvolle Kollaborator des Wahlkampfes allmählich beendet ist, tritt das amerikanische Volk nach der Beschrift der Verfassung am Dienstag nach dem ersten Montag im November an die Urnen und gibt seinen Zettel ab. Koch geht es freilich nicht um die Wahl des Staatsoberhauptes, sondern vorerst nur um die Ernennung der Präsidentschaftswahlmänner, der sogenannten Elektoren. Präsident und Vizepräsident werden erst am zweiten Montag des darauffolgenden Januar gewählt. In jedem Staat ernennen die Wähler so viele Elektoren, wie der Staat Vertreter im Senat und im Repräsentantenhaus hat. Alle Wahlmänner zusammen bilden das sog. „electoral college“. Am zweiten Montag im Januar treten dann diese Elektoren, nach Staaten getrennt, in ihrer Staatshauptstadt zusammen und notieren dort für den Präsidenten und Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten das Ergebnis dieser Abstimmung wird dreifach ausgefertigt, unterschrieben und versiegelt; der Gouverneur beauftragt den Elektoren das Ergebnis ihrer Stimmabgabe durch ein Zertifikat; die drei Listen selbst gehen nach Washington; eine Aufzählung an den staatlichen Direktoren des Oberbundesgerichts, die übrigen zwei an den Präsidenten des Senats, und zwar die eine durch die Volk, die andere durch Kurier. Am zweiten Dienstag im darauffolgenden Februar werden die Listen vom Senatpräsidenten in Anwesenheit der Repräsentanten und Senatoren feierlich geöffnet und gezählt, worauf die Kandidaten, die die meisten Stimmen erhalten haben, zum Präsidenten und Vizepräsidenten erklärt werden.

Ist schon dieses Wahlverfahren höchst umständlich, so erscheint es in der Theorie noch erträglicher, wenn man die Schwierigkeiten außer acht läßt, die der Gewinnung eines klaren und höheren Ergebnisses im Wege stehen. Denn es ist durchaus nicht sicher, daß der Präsidentschaftskandidat einer Partei, die bei der Elektorenwahl im November die meisten Stimmen erhält, auch im Januar obliegt. Dieser Fall steht denn auch durchaus nicht vereinzelt in der Geschichte der Vereinigten Staaten da. Im Jahre 1876 hatte ein solcher Anlaß in ganz Amerika einen ungeheuren Aufbruch verursacht, der das Land aufs bestialische erschütterte. Der Demokrat Tilden hatte bei der Elektorenwahl die Mehrzahl der Volkstimmen für sich erhalten; inessen wurden die Elektorenstimmen, die in Florida, Louisiana und Süd-Carolina abgegeben worden waren, für ungültig erklärt, wodurch der republikanische Kandidat Hane bei der Präsidentschaftswahl mit einer Stimme Mehrheit aus dem electoral college hervorging. Es bedurfte der größten Anstrengungen Tildens, der auf seine Anhänger beruhigend einwirkte, um das Land vor einem zweiten Bürgerkrieg zu bewahren.

Die Verfassungsbestimmungen über die Elektoren geben der Gegenpartei häufig Anlaß zu schändlichen und wirklichen Anfechtungen. Wenn vollends eine dritte Partei auf dem Plan erscheint, was diesmal wie vor 12 Jahren der Fall ist, so kann es vorkommen, daß diese den ganzen Wahlakt der Elektoren vereitelt. Auch solche Fälle sind in der Geschichte der amerikanischen Präsidentenwahlen schon dazugewesen. Da der Elektor nicht verpflichtet ist, im Januar seine Stimme nach der Ansicht des Urwählers abzugeben, und da das Verhältnis von Urwähler zu Wahlmann keine Vertrauensangelegenheit ist, so sind Abkommen zwischen Elektoren, in Anbetracht der Kauf von Elektorenstimmen durch einen besonders zahlungsfähigen Kandidaten und damit betragsmäßig größten Umfangs niemals ausgeschlossen. Der Korruptionsfaktor spielt im amerikanischen Wahlverfahren eine nicht zu unterschätzende Rolle und in der amerikanischen Geschichte sind häufige große Wahlstandale vorgekommen. Deshalb erscheint es reichlich verifiziert, über den Ausgang dieser Wahl, die ja auch für Deutschland von ganz wesentlicher Bedeutung ist, vor dem 4. November zu orakeln.

Vor einem Sieg Coolidges?

New York, 1. Nov. „Daily News“ berichtet aus New York, daß alle Anzeichen auf einen vollständigen Sieg Coolidges bei den bevorstehenden Wahlen hindeuten. — „Daily Mail“ meldet aus New York, daß die Niederlage der Arbeiterpartei in England die Werten gegen den Sieg Lafontaines von 10:1 auf 15:1 hochgetrieben habe. Die Werten für den Sieg Coolidges haben jetzt 7:1.

Wiesbadener Nachrichten.

Eine Vollerfassung der Industrie- und Handelskammer zu Wiesbaden

wurde Mittwoch, den 29. Oktober, im Sitzungssaal der Kammer abgehalten. Der derzeitige Vorsitzende Kaufmann Carl...

Die Frage des Anschlusses an einen Zweigverband behandelte in einem ausführlichen Referat Präsidialmitglied...

Über die Erweiterung der Tätigkeit der Industrie- und Handelskammer berichtete Präsidialmitglied...

Staatstheater.

Frans Mannkaedt, seit 30 Jahren an der Spitze der Wiesbadener Oper stehend, wurde am Samstag - aus...

des- und Gewerbetreibenden für die bevorstehende Steuerreform in einer Enquete, die allgemein Billigung fand...

Die Wetterlage. In einer Tiefdruckfurche, die sich über Nordeuropa erstreckt, stehen vom Ozean in ununterbrochener Folge...

Das Hauptamt in Wiesbaden teilt uns mit: Nachdem am 21. Oktober d. J. die Vollverwaltung im besetzten Gebiet...

Zur Reichstagswahl. Auf Grund des § 15 des Reichswahlgesetzes in seiner neuen Fassung vom 6. März 1924...

Gegen die Prozentsätze Reparationsabgabe. Die Industrie- und Handelskammer zu Wiesbaden hat im Hinblick...

Steuerermäßigung. Das Finanzamt erklärt im Angelegenheit eine öffentliche Erklärung betreffend die Voranmeldung...

Hausinsolvenz. Der Magistrat veröffentlicht im Angelegenheit dieser Nummer die Abschrift einer Bekanntmachung...

Kaiser-Friedrich-Bad. Die städtische Bäderverwaltung gibt im Angelegenheit die Badeszeiten der römisch-irischen Abteilung...

Die Vorschriften für Personen- und Vorkaufslagen sollen geändert werden. Es schweben Verhandlungen über eine Änderung...

Die Reformationsfeier des Er. Bundes fand Sonnabendmorgen in der dichtbesetzten Ringkirche statt.

Eingeleitet wurde die Feier durch ein von Organist Schaub gehaltenes Gedächtniswort...

Hubertusstag. Der Tag des Schutzherrn der Jäger, der 3. November, wird von vieler Seite immer festlich begangen...

Der Schwimmbadbetrieb im Quasla-Viktoria-Bad soll auch während der Wintermonate durchzuführen werden...

Für die Beschaffung guten Saatguts aus trockenen ostpreussischen und schlesischen Böden...

Jagd und Fischerei im November. Immer mehr erntet der Frühherbstes Jagdvergnügen...

als „Grenit“ sehr beachtenswerte Stimmittel ins Treffen führte, die bei weiterer Ausdehnung der Register...

Kurhaus.

Ein Sinfoniekonzert am Samstag gab der noch sehr jugendlichen Geigerin Gertrude-Me Tissen Gelegenheit...

trat die Innerlichkeit ihres Musikgefühls wohl am Innigsten zutage. Das Kurorchester unter Herrn Musikdirektor...

Am Sonntagvormittag ließ Herr Organist Friedrich Petzken in einem Orgel- und Klavierkonzert hören...

Am Sonntagabend fand dann noch das mit Spannung erwartete Schlußkonzert statt. Mit Jubel wurde der berühmte Sanaesheld begrüßt...

Über den 2. Teil des Abends wird mit von vertrauenswerter Seite mitgeteilt, daß die verschiedenen Arten von...

solle ihm in Berücksichtigung der schweren Verluste des verflohenen Winters, wie „Der deutsche Jäger“, München, nochmals zur Pflicht macht, zur Hebung der Bestände mögliche Schonung gewährt und der Abbruch auf Treiblaggen gänzlich vermieden werden. Die Treiblaggen sind im vollen Gange. Den Wald folgen Feldtreiben und liefern je nach Bedarf bessere oder geringere Jagdstrecken. Jagdenbühnen und Waldläufer sind die Strecken der Waldjagden. Jagdenbühnen sind auch dort, wo ihr Abbruch gestattet ist, zu schonen. Reibhühner sollten nur mehr ausnahmsweise erlegt werden. Enten- und Gänsezug steht in vollster Entwicklung und bietet an geeigneten Orten Gelegenheit zur Ausübung des Stricks, des Falls oder der Birch. Das Haar-Raubwild, völlig verjährt, trägt sein wertvolles Winterkleid. Das Gekrönte legt seinen Zug fort. Günstige Abnahmestellen, Taigamus und die durch die Treiblaggen bedingte zeitweilige Aufschickelbarkeit locken das Wildbret zu Überreifen und erhöht dieses vermehrte Aufmerksamkeit. Reuten außer Fisch und große Maren haben Schönheit. See-, Bachlaibling und Forelle laichen. Felche und Regenbogenforellen beißen noch, ebenso Dösch, Saibling und Barlach. Hauptfangmonat für Suchen. Reusenfang für Ratten.

Handwerker- und Kunstgewerbeschule. Am 15. Nov. d. J. beginnt ein Abendkursus für Schriftsetzer und Drucker wie auch sonstiger arabischer Berufe zur weiteren praktischen Ausbildung in der Werkstatt. Der Unterricht findet abends von 8 1/2 bis 8 3/4 Uhr statt und wird von einem künstlerisch ausgebildeten Fachmann erteilt. Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle der Schule, Weststr. 38, täglich zwischen 7-8 1/2 Uhr abends entgegen.

Diebstahlchronik. Am Mittwoch vorigen Woche zwischen 5 und 7 Uhr nachmittags wurden aus einem Mannebenzimmer in der Geislerstraße folgende Gegenstände gestohlen: Ein brauner Lederhandschuh, Größe 20x25x45 Zentimeter, ein rotes Seidenkleid mit Schleifen, ein dunkelbrauner Pelour de laine-Mantel, eine braune Strickweste mit grünen Streifen, ein dunkelgrauer Schulterpelz und ein Portemonnaie mit 4 M. Inhalt. Zweidienliche Mittelungen, die zur Ermittlung der Täter und zur Wiederbeschaffung der Gegenstände führen, erbittet die Kriminalpolizei aus Zimmer 16.

Tätigkeitsbericht der Kriminalpolizei. In der Zeit vom 16. bis 31. Oktober sind von der hiesigen Kriminalpolizei folgende Straftaten bearbeitet worden: 8 Einbruchsdiebstähle, 40 Diebstähle, 44 Betrugsfälle, 30 Unterschlagungen, 3 Fälle wegen Diebstahls, je 1 Fall wegen Begünstigung, Antreue und Mordkomplott, je 2 Fälle wegen Meineid und Urkundenfälschung, je 1 Fall wegen unlauteren Wettbewerbs und plötzlichen Todesfalls, 3 Selbstmorde, 1 fabrikmäßige Fälschung, 2 Fälle wegen Entwertung von Amtssiegeln, 1 Verurteilung wegen Falschgeld, 1 Ruppel, 1 Raub, 1 Verletzung der Lebensfreiheit, 1 verurteiltes Sittlichkeitsverbrechen, 1 Verurteilung wegen unzüchtiger Handlungen an Kindern, 6 Beleidigungen, 1 Hausfriedensbruch, 3 Sachbeschädigungen, 1 Fall wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, 8 Körperverletzungen und 1 Gefangenenspreiung.

Großfeuer. Gestern vormittag 11.32 Uhr wurde die Feuerwehr von verschiedenen Stellen telephonisch sowie durch den Kehler Michaelsberg 6 nach Weststr. 5 alarmiert. Starke Rauchschwaden ließen auf einen Dachstuhlbrand schließen, was sich bei Ankunft am Brandort bestätigte. Das Feuer fand an den unter dem Dachstuhl gelagerten Kisten, Papier, älteren Möbeln und Wertgegenständen Nahrung. Dank dem energischen Vorgehen der Wehrleute konnte der schon sehr ausgedehnte Brand innerhalb kurzer Zeit mit drei Schlauchleitungen auf seinen Herd beschränkt und der Dachstuhl bis auf geringe Restabstände erhalten werden. Bei dem Löschmanöver kam außer Hakenleitern auch die im Vorrat im Dienst gestellte Motordrehleiter zur Anwendung. Hierbei kamen die Vorzüge gegenüber den Drehleitern mit Handbetätigung außerordentlich zur Geltung. Die Auftragsarbeiten nahmen noch 2 Stunden in Anspruch. Die Wehr konnte um 147 Uhr unter Zurücklassung einer Brandwache abziehen. Die Entstehung des Brandes dürfte auf Fahrlässigkeit zurückzuführen sein, indem heiße Asche in Sofalaken unter dem Dach gelagert wurde.

Explosion und in Brand geraten. Ist heute früh 8 1/2 Uhr in der Balkenstr. 13 eine Flaiche mit Benzol. Die herbeigeeilte Feuerwehr konnte den Brand sofort löschen.

Dienstabteilung. Herr Postassistent W. B. I. e. a. n. d. Rauntenthaler Str. 4, fertigte sein Jubiläum-Dienstjubiläum beim Postamt 1 hier.

Silberne Hochzeit. Am 4. November feiern die Eheleute Wilhelm Lettich und Frau, geb. Erdert, Rauntenthaler Str. 7, das Fest der silbernen Hochzeit. — Die Eheleute Franz Füllbach und Frau Johanna, geb. Köfler, Georg-

lum enthusiastisch umdräng, bis er endlich durch Hut und Mantel andeutete, daß auch ein Schlussus Schlag machen. O. D.

Aus Kunst und Leben.

Eine umwälzende Neuerung auf dem Gebiet des Schiffsantriebs. Auf der Ostsee fanden Versuchsfahrten mit einem neuartigen Windkrafttriebwerk statt. Das Fahrzeug ist konstruiert von dem Erfinder des Fleitnertruders, Direktor Anton Fleitner. Die hierbei zur Verwendung gelangte neue Windkraftmaschine hat die in sie gesetzte Erwartung voll erfüllt. Das von der Friedrich Krupp, Germaniawerk, A.-G., Kiel, erbaute Fahrzeug trägt zwei haushohe, 3 Meter hohe, glatte Metallwälder an Stelle der Masten- und Leinwandbesegelung. Diese Zylinder drehen sich in der Minute hundertmal und haben den 15fachen Effekt eines gleichgroßen Facels. Die physikalischen Vorarbeiten sind von der aerodynamischen Versuchsanstalt der Universität Göttingen durchgeführt worden. Diese neuartige Segelmaschine kann von einem einzelnen Mann elektrisch bedient werden und rührt die Windkraft auch für die Groß-Segelschifffahrt aus, wodurch eine Betriebsersparnis von 30 bis 80 Prozent erzielt werden kann. Auf dem Gebiet des Fleitner-Krafttruders sind die Friedrich Krupp, A.-G., Abteilung Germaniawerk Kiel, und die Hamburg-Amerika-Linie, Hamburg, beteiligt.

Bildende Kunst und Musik. Die erste Gemälde-Versteigerung, die das Kölner Kunstauktionshaus Rath, Lempertz in dieser Saison am 28. Oktober veranstaltete, brachte die Feststellung, daß der Kunstmarkt sich von der Depression der letzten Monate ganz bedeutend erholt hat. Die Beteiligung der Liebhaber und Händler war überaus rege, und so wurden bei fast 500 über den Kauf für mittlere und gute Qualitäten recht angenehme Preise bezahlt. Am meisten bedauert werden die Preise für gute altmeisterlich gemalte Bilder des 19. Jahrhunderts, u. a. brachten: Kleinerer Andreas Achenbach, „Nüchtern im Walde“ 1800 M.; Wilhelm Bodemann „Winterlandschaft“ 1850 M.; Kaiser Dav., „Friedrichsdenkmal“ 1200 M.; eine kleine Landschaft von B. C. Keesel 1200 M.; B. Wundt, „Holländische Küste“ 2000 M.; Jean Blaiseel „Küsteninterieur“ 1400 M.; Hans Thoma, „Anbetung der hl. drei Könige“ 3000 M.; Friedr. Volk, „Heine Landschaft mit Kuhherde“ 2200 M.; Schule von Genoa 1600 M.; B. Meulener, „Türkenkutsch“ 1700 M. — Der Auktionsgeschäft des Buchhändlers Böhlenvereins hat beschließen, aus Anlaß der Tagung der Vereinstagung der nordamerikanischen Bibliothekare in Chicago im Jahre 1925 in einer großen Schau vor Augen zu führen, was deutsche Dichter und Gelehrte, Künstler und Musiker in den letzten zehn Jahren geschaffen haben. — Nach längerer schwerer Krankheit verstarb am 31. Oktober in Frankfurt a. M. an Herzschwäche Edward Sellwidi, einer der namhaftesten deutschen Gelehrten. Eine Reihe von Jahren wirkte Sellwidi als erster Gelehrtenlehrer am hiesigen Konservatorium, bis er sich auf die Erziehung und künstlerische Unterweisung seiner Privatpächter beschränkte. Unter den hervorragenden Künstlern, die bei ihm studierten, seien nur genannt: Nicola Geisse-Winkel, Anton van Roy, Nona Durian, Minnie Louwrecht-Vanman.

August-Strake, feiern am 4. November das Fest der silbernen Hochzeit.

Neue Tiere im Frankfurter Zoo. Interessante Zugänge hat die Sammlung der kleinen Säugetiere bekommen. U. a. traf ein Paar prächtige Weibchen-Rüsselbären aus Mexiko ein und ein sehr seltener, aus der gleichen Heimat stammender Silberfuchs. Die Sammlungen des Vogelhauses wurden um einen seltenen Bartvogel und um eine Anzahl verschiedener Prachtfinken-Arten vermehrt. Vier junge Braunbären, die auf der Durchreise nach ihrem neuen Bestimmungsort hier Station machen, werden über Sonntag im Garten zur Ausstellung gelangen.

Cirkuläre Gemeindefest. Vom Sonntag, den 9., bis einschli. Mittwoch, den 19. d. M., finden in der Aula am Schlosspark Vorträge des Herrn K. Raquet (Worsheim) über brennende Lebensfragen statt.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Staatstheater. Frau Kammerlängerin Helene Wildbrunn, welche gestern abend als „Jolde“ gastierte hat, werden am kommenden Mittwoch ihr Gastspiel als „Ortrud“ in „Lohengrin“. In den weiteren Hauptpartien sind beschäftigt: Hanna Müller-Kubisch als „Elsa“ und die Herren Söcher (Lohengrin), Geisse-Winkel (Heerrufer), Krenn (Tristan). Neu befehlt ist die Partie des „König Heinrich“ mit Franz Fiedler. Die Vorstellung findet in Stammreihe A und bei den gewöhnlichen erhöhten Opernpreisen statt. — Die Oper wird im Laufe der nächsten Wochen folgende Neuheiten und Reinszenierungen bringen: „Der Bogehändler“, Operette von Jeller (musikalische Leitung: Dr. Richard Tanner, szenische Leitung: Bernhard Herrmann), „Die Walfire“ (als Horizekennung der Reinszenierung des ganzen Nibelungenepos), musikalische Leitung: Arthur Kotler, szenische Leitung: Eduard Rebus, und „Die Geschichte vom Soldaten“ von Strawinsky (musikalische Leitung: Otto Klempner, szenische Leitung: Karl Haemann).

Kurhaus. Karl de Giora gibt, wie schon mitgeteilt, morgen Dienstag im Kurhaus einen lustigen Abend. — Die einheimische Gelangsmelodistin Anni Hans-Joseph gibt am kommenden Donnerstag, abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Kurhauses im Verein mit der Musikinstituten Dea Cosad einen Vierter- und Quartenabend mit ausgewähltem Programm. — Das 3. Jullustorfest findet bestimmt am Freitag dieser Woche unter Generalmusikdirektor Saurichs Leitung statt. Als Solist ist der hier bereits bekannte Klavierspieler Walter Gieseking gewonnen worden.

Stadttheater Mainz. Wochenplan: Dienstag, den 4. November, abends 7 1/2 Uhr: „Der Barbier von Bagdad“, Mittwoch, den 5. November, abends 7 1/2 Uhr: „Wer meint um Judena“, Donnerstag, den 6. November, abends 7 1/2 Uhr: „Rheinold“, Freitag, den 7. November, abends 7 1/2 Uhr: „Alexander“, Samstag, den 8. November, abends 7 1/2 Uhr: „Der Bienenbaron“, Sonntag, den 9. November, vormittags 11 Uhr: 1. Abt. Kammermusikfest, nachmittags 3 Uhr: „Nebenbrod“. Abends 7 1/2 Uhr: „Wenn Liebe erwacht“.

Der dritte Vortrag des Kaufmännischen Vereins findet Mittwoch, den 5. November, abends 8 Uhr, im Saale der Kasino-Gesellschaft statt. Herr Dr. R. Erndt Schmidt-Füllbach, Lehr-Institut über Eichendorff als Dichter der deutschen Heimat. Dr. Franziskanerpatron Dr. Schmidt ist als ausgesuchter Kenner deutscher Literatur und deutschen Theaters bekannt.

Musik- und Vortragsabende.

Konzert. Der Männergesangsverein „Cäcilia“ gab am Sonntagvormittag im Kasinoaal ein Konzert, das sich eines sehr regen Besuches zu erfreuen hatte und einen gelungenen Verlauf nahm. Der kassische Vereinschor unter der sachkundigen Leitung von Herrn Kammermusiker Peter Eichen erregte in seinen Darbietungen durch lauderen Gesang, sorgfältige Deutschausbeutung der dynamischen Schattierungen, vernünftige Aussprache und Präzision. Das Programm enthielt in der Hauptache Chöre volkstümlicher Art, und die „Cäcilia“ zeigte auf diesem Gebiet, der eigentlichen Domäne des Männergesanges, reibefähiges Können. Als besonders gelungene Darbietungen seien die „Rach“ von Abt und „Das einsame Köstlein im Tal“ von Hermes genannt. Doch der Verein auch andrucksvolleren Aufgaben gewachsen ist, er wies der frühe Vortrag des wertvollen Rheinberger Chores „Gymnus an die Tonkunst“. Zur stilistischen Mitwirkung waren herangezogen Fr. C. K. e. n. g. vom Stadttheater in München-Gladbach (Sopran), Herr M. F. e. d. aus Köln (Tenor) und Fr. L. e. u. e. (Klavier) von hier. Fr. L. e. u. e. sang die Marschnerische Arie „Gink“ war so tiefer Friede“ mit ihrer charakteristischen, aufgesauten Stimme sehr zu Dank und sollte mit den reizend vorzutragenden „Kinderliedern“ von Bach noch einen beachtenswerten Sondererfolg. Herr F. e. d. erntete ebenfalls großen Beifall mit „Lohengrins Verzicht“ von Wagner und „Ach, wie so trübselig“ und der „Stretta aus „Rigoletto“ von Verdi. Fr. L. e. u. e. erwies sich von neuem als tüchtige Begleiterin und im Vortrag der 14. Kapodie von Liszt führte sie ihre klavieristischen Qualitäten mit besonderem Erfolge ins Treffen. An reichem Beifall setzen es die Zuhörer nicht fehlen. ek.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Hochwasser. 11. Vom Rhein, 3. Nov. Der Rhein und seine Nebenflüsse führen seit einigen Tagen infolge der anhaltenden starken Regenfälle wieder Hochwasser. 12. Frankfurt a. M., 3. Nov. Infolge der starken Regengüsse, die seit Freitagabend niedergingen, und die vor allem in den nahen Gebirgen besonders heftigste erreichten, führen die Flüsse bedeutende Wasserläufe im Tal und sind vielfach zu reißenden Strömen geworden. Weite Strecken Landes im Vorauengebiet und in der Wetterau stehen tief unter Wasser. In dem Borort Heddenheim drangen die Wasserfluten in einzelne Häuser ein, einzelne Gebäude wurden völlig vom Wasser abgetrennt. Auch die Nidda führt sehr starkes Hochwasser und hat bereits wieder weite Strecken unter Wasser gesetzt. Bei Hausen uferl sie aus und bedroht den Verkehr zwischen Frankfurt und den nördlich gelegenen Bororten. Der Schaden, den das Hochwasser anrichtet ist erheblich.

Frankfurter Chronik.

13. Frankfurt a. M., 2. Nov. Der Raiffeisen-Verband, Bezirk Frankfurt a. M., hält seine diesjährige Verbandstagung zum erstenmal in dem neu angelegten Teil des Verbandesbesitzes Oberheien in Gießen ab. Die Tagung findet am 3. Dezember statt und bringt neben dem rein geschäftlichen Teil auch einen allgemein-gesellschaftlichen Teil, auf dem Herr Dr. Blum aus Gernsheim e. Rh. einen Vortrag über „Die Grundlagen der gesellschaftlichen Kraft“ halten wird. — In der Person des hiesigen Ratsmännchens August Meier aus Pfützingen bei Hildesheim wurde dieser Tage in Augsburg einer der gefählichsten D-Quadratbe der letzten Zeit überführt und nach heftiger Wehr verhaftet. Meier hatte hier einen Reizenden befohlen und führte in seinem Besitz noch zahlreiche wertvolle Gegenstände bei sich. Vor allem übte er ein Handwerk in den südlichen D-Bägen auf den Strecken zwischen München und Norddeutschland und Frankfurt und München aus.

14. Bierstadt, 3. Nov. Nach einem Beschluß der Gemeindevertretung fallen mit dem 1. Januar 1925 die öffentlichen Bekanntmachungen durch die Ortshalle weg. Die Bekanntmachungen werden von diesem Termin ab in der „Bierstädter Zeitung“ erfolgen und an den Anschlagtafeln und den noch anzubringenden Tafeln angebracht. Der Landwirt und Mühlmann Georg Steiger, von hier wird seit Anfang voriger Woche vermisst. Er besitzt kleinerer Ausweisspavere. Seine Angehörigen sind über seinen Verbleib in großer Sorge. 15. Erbenheim, 2. Nov. Die Wiedereröffnung des Bürgermeisters Nehtinger erfolgte gestern abend in einer nichtöffentlichen Sitzung der Gemeindevertretung. — Die Schweinepest ist unter dem Schweinebestand einer hiesigen

Wohnstalt ausgebrochen. Die Gehöftsinette wurde polizeilicherseits angeordnet.

16. Mainz, 2. Nov. Nach Unterschlagung von 120. rejs 22.000 Franken sind zwei Kassabeamte des Bahnhofs Bildshofheim ins unbesetzte Gebiet geflüchtet. Einer von ihnen ist bereits in Frankfurt a. M. verhaftet worden.

17. Höchst a. M., 2. Nov. Der Chemiker und Profurist der Höchst Farbwerte, Dr. Ernst Köhler, ist gestorben. Er war der Erfinder des Verfahrens Photographie in natürlichen Farben, wodurch er den Höchst Farbwerten ein weiteres Ausmaß beigegeben hat, denn dieses Verfahren erreicht seinerzeit nicht nur in wissenschaftlichen, sondern auch in praktischen Hinsichten Aufsehen und wird auch heute noch vielfach angewendet.

18. Bingen, 2. Nov. Da infolge Aufhebung der Zollgrenze und der Einreisebeschränkungen in das besetzte Gebiet für das kommende Jahr wieder mit einem größeren Fremdenzufluss gerechnet werden kann, fand hier in der Sitzung des Hotel- und Gastwirtschaftsvereins sowie der hiesigen hiesigen Geschäftsstelle statt, in der die Ansicht vertreten wurde, daß vor allem die Wiederaufnahme der Tätigkeits des Verkehrs- und Verschönerungsvereins unbedingt erforderlich sei. Da man der Ansicht war, daß Vorbedingungen für die Wiederbelebung des Vereins der Beitritt aller Interessenten sei, wurde beschlossen, eine Liste zwecks Eintragung als Mitglied in Umlauf zu bringen.

19. Darmstadt, 2. Nov. Heute abend gegen 8 Uhr wird gemeldet, daß der Eisenbahnstrecke zwischen Wiesbaden und Höchst auf einer Strecke von 500 Meter gerückt ist. Die Geleise wurden durch die Wasserfluten vor und hinter dem Tunnel unterwühlt. Dank der Aufmerksamkeit des Streckenpersonals wurde eine Katastrophe verhindert und der noch in Höchst haltende Personenzug, der die Strecke hätte passieren müssen, nicht abgefahren. Der gesamte Betrieb Wiesbaden-Höchst ist unterbrochen. Die Aufrechterhaltung durch Umfahrungen ist vorerst ebenfalls nicht möglich.

20. Vom Weckerwald, 2. Nov. Wespennester gab es in diesem Jahre trotz des trüben Wetters recht viel. Ein selten großes Wespennest befindet sich in der Höhe auf dem Speicher eines Hauses in Dierdorf. Dort haben die schädlichen Tiere nicht nur ihre bekannten Veranastaltungen an die Dachziegel angehängt, sondern den Bienen ähnlich einen ganzen Kasten voll gebaut. Das ganze Nest hat eine Ausdehnung von 50 bzw. 30 und 10 Zentimeter und dürfte in dieser Größe eine Naturfestschicht sein.

21. Fe. Aus der Grafschaft Schaumburg, 2. Nov. Die Gemeinde Eborlottenberg bei Holzappel begann am Sonntag, den 2. November, den Gebirgsbau ihres 22-jährigen Bestehens. Elisabeth Charlotte, Fürstin zu Nassau, Gräfin zu Holsappel, eine Tochter des bekannten Peter Eppelmann (Melandter) aus Hadamar, später unter dem Namen Holsappel in den Reichsarafenland erhabenen kaiserlichen Feldmarschall, die nach dem Tode ihres Gemahls, des Fürsten Adolf zu Nassau, Grafen zu Holsappel, im Jahre 1676 die Regierung des Landes übernahm, hatte den nach Aufhebung des Edikts von Nantes aus Piemont Vertriebenen im Jahre 1689 gestattet, sich in ihrem Land anzusiedeln, und so entstand das heute etwa 250 Einwohner zählende Dorf Eborlottenberg.

22. Koblenz, 2. Nov. Zur Tausendjahrfeier der Rheinlande wird die Stadt Koblenz im Juli 1925 eine deutsche Weinbauausstellung veranstalten, in der Weinbau und Weinhandel, Weinbrennerei und Schaumweinherstellung, Weinbaugartenindustrie und Betriebswirtschaft zur Geltung kommen sollen. Außerdem ist ein bedeutendes mittelrheinisches Musikfest beabsichtigt.

Sport.

23. Handball. Im Bezirk Nassau hat die A-Klasse die Vorrunde der Verbandstafel beendet. An der Spitze steht mit 5 Punkten der Sportverein Wiesbaden. Die zweite Stelle nimmt mit 4 Punkten F. B. a. 06 Kassel ein. T. u. G. v. G. Höchst, der man zu Beginn die meisten Aussichten gab, hält mit 3 Punkten nur den dritten Platz. Der Neulua, Sp. B. a. 1922 Eltville, konnte bis jetzt gegen die besten Gegner noch keine Lorbeeren ernten und folgt punktlos am Schluss. Inzwischen hat das Handballspiel weitere Ausdehnung genommen. Spielvereintigung Wiesbaden und Sportklub Herges haben Mannschaften aufgestellt. Diese werden aber vorläufig noch nicht in die Verbandstafeln einzureisen, sondern sich zunächst auf Privatspiele beschränken.

24. Turn- und Sportverein Eintracht. Beim letzten Gau-Frauenwetturn in Hildesheim zeigte der starke Wettbewerb die erfreulichen Fortschritte der turnerischen Leistungen in den Mädchen- und Frauenabteilungen des Gauens, was durch die Höhe der erreichten Punktzahlen bewiesen wurde. Hierbei konnten dem Turn- und Sportverein Eintracht in sämtlichen Stufen die ersten Preise zuerkannt werden. In der Oberstufe wurden 9 Siege errungen, von denen Minna Böhm mit 137 Punkten Ehrengekrönt wurde. Ferner erhielten Käthe Dieterich den 1. Preis mit 131, Hedwig Weber mit 127 Punkten den 2. Preis, außerdem Elsa Hofmann den 3., Käthe Rau den 4. Preis. In der Unterstufe bei 46 Teilnehmerinnen: Gretel Weißrud den 1. mit 134 Punkten, Sofie Böhm mit 128 den 2. Preis, den 4. Anno Hofmann. In der Jugendstufe erreichten sämtliche Turnerinnen die vorselebierten Punktzahl, weshalb alle Teilnehmerinnen mit Preisen ausgezeichnet werden konnten. Hieron erhielten Gretel Schmid mit 129 Punkten den 1. Preis, Schmidt und Paula Wabl mit je 127 Punkten den 2. Preis.

Gerichtssaal.

25. Fe. Wegen Mißachtung war Frau August Weik, geb. Lieberall aus Erbenheim, vor dem Amtsgericht angeklagt. Die von ihrer Miß genommene Probe enthielt 15 Bros. Wasser. Wegen Fälschung eines so wichtigen Rahnungs mittels erkannte das Gericht auf drei Wochen Gefängnis und 100 Goldmark Geldstrafe gegen sie; außerdem wurde Publikation des Urteils an der schwarzen Gemeindefafel in Erbenheim verhängt.

Neues aus aller Welt.

26. Hochwasser im Saargebiet. Aus Saarbrücken wird uns adrehtet: Infolge der anhaltenden Regenfälle der letzten Tage führt die Sar Hochwasser. Das Hochwasser in Saarbrücken hat ein Ausmaß angenommen, wie es seit 1882 nicht mehr zu verzeichnen war. Der Hochwasserspiegel der normal 3.10 Meter beträgt, ist auf ungefähr 7.20 Meter gestiegen. Der bis jetzt in Saargebiet angezeichnete Schaden wird auf mehrere Millionen Franken geschätzt. Die Hafenanlagen sind vollkommen überflutet, die Schiffahrt ist unterbrochen. — Im weiteren Saargebiet sind streckenweise starke Verfestigungen zu verzeichnen und in der Gegend von Sarrsburg sind einige Ortschaften gänzlich abgedünnt.

27. Eine Hochwasserkatastrophe in Belgien. Aus Paris wird uns adrehtet: Die Stadt Charleroi in Belgien ist, wie das das meldet, von einer schweren Hochwasserkatastrophe bedroht, wie man sie seit dem Jahre 1865 nicht mehr erlebt hat. Das Wasser ist bereits in sämtliche Häuser der Stadt eingedrungen. Das Gaswerk, das die ganze Stadt mit Licht versorgt, ist gefährdet. Nach den letzten Meldungen ist das ganze Industriegebiet von Charleroi vom Hochwasser bedroht.

28. Überschwemmungen und Stürme in Frankreich. Aus verschiedenen Teilen Frankreichs werden Überschwemmungen und heftige Stürme gemeldet. Sonne und Meer sind über die Ufer getreten. Die Ebene bei Sazebrail bildet eine einsame große Wasserfläche. Seit zwei Tagen wütet im Armeekanal ein heftiger Sturm. Die Schiffe müssen in den Häfen Anker werfen.

29. Strassenbahnunfall in Schöneberg. In der Hauptstraße in Schöneberg fiel ein in der Richtung nach

Berlin fahrender Straßenbahnwagen, als er über die Kottbuscher...

Der Mord im Gerichtsgefängnis Halbau. Das Geheimnis...

Automobilkatastrophe. Aus Oppeln wird gemeldet: Das Auto...

Lebensbild verbrannt. Aus Paris meldet uns der Draht...

Die Mission der Mormonen. Zum Entsetzen der frommen...

Handelstell.

Banken und Geldmarkt.

Für die Verabreichung des Wechselstempels. Der Handels...

Der Goldbestand der neutralen Notenbanken Europas, der von...

Industrie und Handel.

Aus der deutschen Zigaretten-Industrie. Die Firma...

Versicherungswesen.

Neue Gothaer Lebensversicherungsanstalt a. G. Der Rechnungs...

gestellt wird. Die Goldmarkbilanz vom 1. Januar 1924 weist...

Weinbau und Weinhandel.

W. Mainz, 2. Nov. Am 27. Oktober fand zu Mainz seitens...

Gerade die gegenwärtige Zeit erheischt besondere Aufmerksamkeit...

Magerkeit und weisse Haut sollten namentlich Frauen beseitigen...

Entfettungskur ohne Diät

bei Gebrauch von „Neventol“. Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Die Kur im Hause Bronchialkatarrh, Asthma, Husten, Schnupfen, Heiserkeit, Verschleimung

der Atmungsorgane wie überhaupt alle Katarrhe der Luftwege...

Die „Puppenklinik“ ist eröffnet! Sorgfältig werden alle Reparaturen ausgeführt. Bringen Sie Ihre Patienten sofort...

Einzelne Abendplatten Ganze Abendessen Kalte Buffets liefern einschließlich vollem Service in bester Aufmachung...

Geheime feuersichere Wandchränke Geldchränke, sowie Reparaturen. Kassetten - Schreibtisch-Einsätze. Kettner & Rob, Hotel Metropole.

Die erste Verbindung mit dem Mars! Endlich ist es gelungen, eine großangelegte Marsdemonstration...

Die heutige Ausgabe umfasst 16 Seiten und die „Unterhaltungsaussage“. Verantwortlich für Politik und Handel: S. Letlich...

Echt Panagiotis Chromikos Zigaretten MEKKABLUME 4 8 - SADANA 5 8 - EDLE VON HAMBURG 6 8 Generalvertretung u. Fabriklager: Gebrüder Uetzgen Wiesbaden, Goethestr. 13 Fernruf 4559



Mein Geschäft besteht jetzt 30 Jahre!

Aus diesem Anlaß will ich meinen Kunden

etwas ganz Besonderes bieten.

Alle Artikel sind im Preise bedeutend herabgesetzt.

Sport-Anzüge	55.—	Gummi-Mäntel	35.—	Herren-Hemden	7.—
Sport-Hosen	19.—	Gabardine-Mäntel	55.—	Schlaf-Anzüge	15.—
Schlafröcke	75.—	Loden-Mäntel	38.—	Nachthemden	8.—
Hausjoppen	39.—	Windjacken	16.—	Socken	1.50
Lederjacken	95.—	Sportmützen	2.—	Handschuhe in Stoff 2.— in Leder 5.50	

Heinrich Schaefer

— Webergasse 11. —

— Wilhelmstraße 50. —

Nur Qualitätswaren in sorgfältigster Herstellung.

1435



Aquascutum
Ltd.

LONDON

besten Regen- u. Wettermantel für Damen

— kein Gummi —

Alleinverkauf: **G. AUGUST**

Wilhelmstraße 44.



Öfen

Herde

Ersatzteile

Jakob Post, Hochstättenstraße 2.
Erstes Spezialgeschäft am Platze.

1455

Anzug- und Mantel-Stoffe

Qualitätswaren
zu bekannt billigen Preisen

Tuch-Haus Gebrüder Stern

Aachener Tuchlager

Neugasse 13, Ecke Ellenbogengasse.

1471



Gelegenheitskäufe

in
Flügeln

und

Pianos

Ernst Schellenberg

Große Burgstraße 14.

Günst. Zahlungsbedingungen.

Während dieser Woche

kommen

100 Kostüme

von 5 Mk. an

10 neue Pelzmäntel

sowie alle Kleidungsstücke freihändig zum Verkauf.

Tägliche Annahme zur Versteigerung.

Auktionator und Taxator

Peter Alt

Wiesbaden, Bagemannstr. 17, Tel. 2761.

Erstes Spezial-Unternehmen am Platze.

Most Eine gute deutsche Schokolade

Für unsere Erzeugnisse

Most-Schokoladen
Most-Kakao
Most-Pralinen

haben wir Herrn Wilhelm Maas in Dörfheim-Wiesbaden die Vertretung für Wiesbaden und Umgebung übertragen. Wir bitten bei Angebot um Auftragserteilung.

Most G. m. b. H.,

Kakao- und Schokoladenfabriken, Halle a. S. F119

Glück!
feinste Corona, Zigarre
25 St. 7.50, Einzelpreis
30 Wg. 3. Kolenau,
Wilhelmstraße 28.

Hämorrhoiden!

Ärztliche Broschüre Nr. 1 kostenfrei. F118
Dr. Hugo Caro G. m. b. H., Berlin W. 30.

Glänzende Existenz!

Angesehener Industrie-Konzern vergibt
das Alleinausnutzungsrecht einer
hervorragenden Neuheit.

In Deutschland und allen europäischen Staaten geschützt!

Einkommen 50-200000 Mark

je nach Bezirksgröße. Es kommen für die Uebernahme und Durchführung des Geschäftes nur kapitalkräftige Interessenten in Frage. Bewerbungen unter Angabe der verfügbaren Mittel sind zu richten unter C. 69 an Gerstmann's Annoncen-Büro, Berlin W. 9., Potsdamer Straße 4. F200c

HUTLEDER Offenbacher Lederwaren-Vertrieb Fritz Donsaft
→ Nerostraße 8. ← 1290



heute rollen sie hier durch



nämlich drei Riesen-Nigrin-Mars-Demonstrations-Dosen.
Alles weitere siehe beiliegender Prospekt.

Präparierte 1000fach bewährt
Katzenfelle bei Gicht und
Rheumatismus empfiehlt in allen
Größen von Mk. 2.50 an

Drogerie Cratz, Langgasse 23.

Schirmfabrik Renker

Marktstraße 32 Wiesbaden Marktstraße 32

Regenschirme

eigner sorgfältigster Fabrikation.
Reichste Auswahl

Reparaturen — Ueberziehen.

Gelegenheit!

Zu jedem annehmbaren Preise werden verkauft:
Speisezimmer, eichen, Büffet u. Kredenz, 2.20 m
Herrenzimmer, eichen.

Arabs, Kerkstraße 28.

Neuerst günstiger Einkauf

in allen Sorten Stoff- und Arbeitshosen
von 5.50 aufwärts bis 19 Mk.

Spezial-Hosenvertrieb „Union“, Schwalb. Str. 19.
Billigster Einkauf für Wiederverkäufer.

Oefen schwarz, vernickelt und
emailliert, stets vorrätig
W. & E. Kirchhan

10 Hochstättenstraße 10
Telephon 3141

1467

*Kinder-Sweater
Anzüge, Westen
Unterzeuge
Strümpfe*



Schwenck
Mühlgasse 11-13

K 195

Mütter!

wollt Ihr gesunden Nachwuchs, dann
gebt

zur Stärkung der Glieder, Kräftigung der
Nerven und Reinigung des Blutes sowie
zur dauernden Hebung der Verdauung

Euren Kindern

als Frühstückstränk nur meinen ärztlich
empfohlenen, köstlich, wie Schokolade
schmeckenden

Hafermilchkakao.

Das tägliche Getränk der Familie!

Vorsüßliches Kräftigungsmittel für ältere Leute.
Für Magenleidende ein Nähr- u. Verdauungsmittel!

Kein Zucker, keine Milch nötig!

Nur kochen mit Wasser!

1336

1 Pfund, ausreichend für ca. 70 Tassen 1 Mark.

Alleiniger Hersteller: **E. Mochus, Drogerie,**
Taanusstraße 25. Fernsprecher Nr. 2037.

Herren-Sohlen 2.90 Mk.

Damen-Sohlen 1.90 „

Gummi-Sohlen 1.00 „

fertig aufgemacht, in Kernenleder, erstklassige Handarbeit.
Schuhmacherei Röder, Walramstr. 17.

Was ist marktshreierische Reklame?

Marktshreierische Reklame ist es, wenn man in Zeitungen oder Schaufenstern Lockvögel anbietet, und wenn der erste Kunde darnach fragt, diesem die Antwort zuteil wird:

„Ihre Größe ist nicht da“ oder auch „Der Artikel ist bereits ausverkauft“.

Was ist wahrheitsgemäße Reklame?

Reklame nach der Art des

Massenschuhverkaufes Emanuel G. m. b. H., Frankfurt a. M.

und seiner

Verkaufsstelle in Wiesbaden, Schützenhoffstr. 3.

Was dort offeriert wird, ist in Mengen da, jeder erhält, was angepriesen ist. Dort werden keine Kunststücke irgendwelcher Art versucht. Jeder wird gleich gut bedient, jeder Kunde kauft dort zu gleich billigen Preisen. Dort hören Sie auch nichts von Alleinverkauf von Fabrikaten, die in Duzenden von Geschäften zu haben sind.

Wohlfeiler Verkauf

TEPPICHE

Eine selten günstige Kaufgelegenheit!

Bouclé-Teppiche 165x225 200x300 250x350
sehr haltbar, aparte Muster **66.- 88.- 145.-**

Wollplüsch-Teppiche 200x300 250x350 300x400
vorzügliche Qualitäten **125.- 189.- 250.-**

Tournay-Teppiche 130x270 200x300 250x350
hervorragende Qualität **140.- 220.- 330.-**

Velour-Teppiche 165x240 200x300 250x350
bewährte Fabrikate **78.- 125.- 185.-**

Maschin.-Smyrna 165x230 200x300 250x350
haltbare, vorzügliche Qualität **98.- 145.- 210.-**

Verbind.-Stücke Größe 90x180
in Wollperser und Plüsch **29.⁵⁰ 37.- 45.-**

Tapestry 200x300 **69.-**

Vel.-Teppich 200x300 **98.-**

Woll-Perser 200x300 schwere Ware **110.-**

Läuferstoffe

67 cm breit, in Bouclé, Tapestry, Velour **11.- 9.⁷⁵**

5.⁸⁰

Vorlagen

verschiedene Ausführungen **9.⁷⁵ 7.⁵⁰**

2.²⁵

Diwan-Decken Gobelin-, Perser- u. Verdure-Muster **29.- 19.75-**

14.⁵⁰

Diwan-Decken Moquard-Plüsch

prachtvolle Zeichnung **98.- 75.- 49.-**

Dekorations-Stoffe

eleg. Muster, 130 cm br., Meter **6.75 5.80**

3.⁹⁰

Gobelin-Stoffe

vorzügl. Qualität, 130 cm breit **13.- 9.- 7.⁷⁵**

Madras-Stoffe

hell- und dunkelgrundig, 130 cm breit, Meter **6.75 5.80**

2.⁹⁰

Spannstoffe

hübsche Dessins, 130 cm breit **2.50 1.80 1.²⁰**

Madras-Garnit.

Stellig hellgrundig, gute Qualitäten **15.- 12.- 8.²⁵**

8.²⁵

Madras-Garnit.

Stellig dunkelgrundig, 100 cm br. Schals **45.- 35.- 29.⁵⁰**

Etamine

kariert, gestreift, glatt, gute Qualität, 150 cm breit

1.95 1.50 1.25

Halbstores

in Etamine gute und reiche Verarbeitung

6.- 4.50 2.²⁵

Halbstores

Etamine, 1 Partiestopfen in echt Filet 40 cm Filet-Fries und Spitze

25.- 19.50 16.⁷⁵

Die Woche des sparsamen Käufers

Erweiterte Kassen- und Waren-Abfertigung.

Blumenthal

EDEL WIE IHR NAME, IST UNSERE NEUE

RHEINGOLD

6 Pfg.

KEILES ZIGARETTEN · WIESBADEN

Kaufen
Sie keine
Möbel
und
Betten

bevor Sie sich über meine billigen Preise bei gleich. Qualität orientiert haben.

Eich-Schlafzimmer
mit Stür. Spiegelschrank u. echt weissen Marmor.
Mtl. 435.—

Weitere Preislisten 466, 550, 675, 785, 885, 975, 1100, 1250, 1350.

Herrenzimmer

einfach, vornehmer Stil, bestehend aus: Bibliothek, groß. Diplom mit drei Büchern, rund. Tisch, einem Schreibtisch, Sessel mit Rindleder, 2 Stühlen, mit Rindleder gepolstert.
Mtl. 475.—

Weitere Preislisten 580, 650, 780, 900, 1200.

Speisezimmer

niedlich geschwungen, sehr gefällige Form, in Eich., best. aus Büfett, Kredenz, Aussichtstisch, 4 Lederstühl.
Mtl. 585.—

Weitere Preislisten 680, 790, 850, 1100, 1350

Rüchen, naturlaj.

in der Mitte rund, best. aus Büfett, Anrichte, 1 Tisch, 2 Stühlen, die Blätter m. echt. Linoleum
Mtl. 180.—

Große Auswahl in
Holz- und Metall-
Betten

von 28, 35, 45, 48, 55 u. 60 Mtl.

Matratzen

in all. Füllungen von 17, 22, 25, 35, 38, 45, 60, 80 u. 100 Mtl.

Eins. Schränke, Schreib- tische, Büfett's, Flurgard., Nachtskom., Deckbetten und Kissen, Bettledern, Tische, Stühle sehr preiswert.

Eine Festschönung über- setzt von der Realität dieses Angebots.

Möbel- u. Bettenhaus
Bauer
Werkstraße 51.

Junge Leghühner
bester Art, zerlegt, vollendetste Beschäftigung u. sämtliche Geräte, Prosp. frei, Geflügel- port Kuerbach 145, Selten.



Schte Nestle-
Dauerwellen

garantiert haltbar im Regen u. beim Waschen erhalten Sie nur bei

Dette, Michelsberg 6

Institut für Nestle-Dauerwellen.

Fröbelscher Privat-Kindergarten
Sonnenberger Str. 2.

Anmeldungen werd. v. 11-1 Uhr entgegengenommen.
Vomelle Schneider, gepr. Kindergärtnerin 1. Klasse.

**STEMPEL-
SCHILDER-
SKLISCHEES
GÜTZEN**
TEL: 835
LANGG. 37

Alle Schrift- Arbeiten
schnell, diskret und billig.
Wede Meyer,
Dobbeimer Str. 44. 2



Elektro-Gramola

(größtes Lager).

Diese Schutzmarke bürgt für Echtheit. 1438

L. Spiegel & Sohn, Langgasse 1.

Speise-Kartoffeln

aus Sandboden, garantiert ausgesuchte Ware von bester Beschaffenheit.

Zentner 4.— Mtl.

Heinrich Göbel G. m. b. H.
Widderstraße 49. Fernsprecher 2642.



Flügel u. Pianos

In Qualität — Große Auswahl Günstige Bedingungen Belangreiche Garantie.

H. Schüffen
Wiesbaden, Wilhelmstr. 18.
Telephon 5883. F30

Niederlage:
C. Bechstein.

Sonder-Angebot!

Vom 3. bis 10. November stellen wir 5 Serien

besonders billiger Perser Brücken

in größter Auswahl zum Verkauf und schaffen damit eine selten günstige Gelegenheit zum Ankauf echter Teppiche.

SERIE I	SERIE II	SERIE III	SERIE IV	SERIE V
85.-	100.-	125.-	150.-	180.-

Mossul | Schirwan | Kassak | Beludschistan | Afghan | Schiras | Feraghan

Ludwig Ganz A.-G.

Wiesbaden ♦ Wilhelmstraße 12.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Reisedamen

für vornehme Reisetätigkeit gesucht. Großer Verdienst zugesichert. Näheres im Hotel "Einhorn", Marktstraße, Zimmer 1. Zu sprechen ab Montag 2-7.

Berufliche

Telephon-

Stenographin

von Presseunternehmen per sofort gesucht. Meldung unter 3. 215 an den Tagblatt-Verlag.

Lehrmädchen

aus guter Familie gef. Konfirmations-Gesellschaft Moritzstraße 44.

Gewerbliches Personal

= 20 =

Damen und Herren best. Stände, abg. Beamte, Lehrer usw., mit großem Bekanntheitskreis können monatlich einen guten Verdienst verdienen. Off. u. S. 217 Tagblatt.

Offiziers-Witwen

und Rentnerinnen erhalten kleinen Nebenverdienst durch Offizierschriften eines Privatweingutes an ihren Bekanntheitskreis. Rheinstraße 88, Part., von 1-3 nachm.

Tüchtige erste

Arbeiterin

gesucht. Qua Bedarf. Damenmoden, Langg. 18.

Tüchtige Weißnäherin

für Neuwäsche u. Fäden außer dem Hause sofort gesucht Kapellenstr. 9. 3. normittags zu sprechen.

Stille

Fählerinnen

für Heimarbeit gesucht. Off. u. S. 217 Tagblatt.

Spülerin gesucht

Riehlstraße 13. Part.

Mädchen

für leichte Arbeit gesucht.

Raffovia

Tuisenstr. 24.

Dauersonal

Stärke und empfohle

bestempfohl. Hotels- und Hauspersonal best. Art nach hier und außerhalb für sofort und später. Sachverständige Vermittlung zugesichert, einwandfreie Papiere erforderlich. Näheres, Langg. 18, 3. Stock, 3061. Sprechst. tagl. v. 9-12 u. 3-6; teleph. jederzeit.

Gelbständ. Köchin

versteht auch im Haush. neben Zweitmädchen gef. Adresse im Tagblatt. Q.

Köchin

in herrschaftl. Haush. sofort gesucht. Hausmädchen vorhanden. Off. u. S. 215 Tagblatt-Verlag.

Alleinmädchen

das selbständig kochen l. nach Bekanntheit zum 15. November gef. Wahfrau und Bügelfrau werden gebeten. Arbeitskleider werden geliefert. Guter Lohn. Vorzus. Montag, den 3. oder Dienstag, den 4. November. Langgasse 56. 1. Wiesbaden. 1458

Einj. Hausmädchen

sofort gesucht. Bäckeri 23. Part. Bagemannstr. 23.

Alleinmädchen

mit nur besten Zeugnis und vor gutem Charakter. in kinderlosen Haush. gesucht. Kleine Langgasse 1.

Durchaus solides laub. Mädchen das etwas kochen l. zum 15. November gesucht. Frau Sturz Bachmannstraße 7. Part.

Bess. Alleinmädch.

oder einfache Stütze, mit guten Empf. l. für klein. Haushalt von 2 Erwach. u. 1 Kind für sol. gesucht. Vorzus. von 8-11 oder 1-4 u. nach 6 abends. Riehlstraße 12. 1. Jauerl. Heil. Mädchen (am liebsten v. Lande) gegen guten Lohn und Verpflegung gesucht. Koelting, Goldgasse 2. Jauerl. Mädchen für Haushalt gesucht. Hoher Lohn und gute Kost. Scharl-Wahl, Kirchstraße 19. Ehrliches fleiß. Hausmädchen gesucht. Zehntenhof, Schierstein am Rhein. Saubere unabhängige Frau oder Mädchen tagsüber gesucht. Wagner, Luxemburgpl. 3. Vorzus. Dienstags v. 8-3 Uhr. Tücht. Stundenfrau täglich 2-3 Stunden am Bismarckring für sofort gesucht. Angebote unter 3. 214 an den Tagblatt.

Bess. Mädchen

vom Lande, weid. Haushaltungsschule. Beschäftigt hat, nähen und kochen l. sucht baldigst Stellung. Offerten unter 3. 217 an den Tagblatt-Verlag. Besseres Mädchen sucht Stelle als Alleinmädchen in ruh. Haush. Offerten unter 3. 217 an den Tagblatt.

Besseres tücht. Mädchen

von auswärts, in allen Hausarbeiten, auch im Kochen durchaus erf. sucht Stellung in besserem Haushalt, sofort oder später. Offerten an Frau Elise Köhler in Braubach a. Rh., erbeten.

Tüchtige

Strickerinnen

für Handquadrat-Maschine gesucht, evtl. Anlernen. Wöhner, Voßstraße 33.

Branchenkundiger Lagerist

für Haushalt-Artikel zum baldigen Eintritt gesucht. S. Blumenthal & Co.

Sohn achtbar.

Eltern

mit nur guter Schulbildung als

Lehrling

gesucht von Industrieunternehmen. Eintritt sofort. Offerten u. 3. 217 an den Tagblatt-Verlag.

Gewerbliches Personal

Kaufmännisches Personal

Werbliche Personen

Gewerbliches Personal

Stellen-Gesuche

weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Geb. junge Dame

sucht Stellung als Empfangsdame bei ein. Arzt oder ähnliche leichte Beschäftigung. Es wird nur auf geringe Entschädigung gesehen. Offert. u. S. 218 an den Tagblatt-Verlag.

Ja. repräsent. Dame

mit guter Garderobe l. Stellung in Restaurant, Café od. Likörstube. Off. u. S. 216 Tagblatt-Verlag.

Staatlich geprüfte

Krankenschwester

mit guten Zeugnis, sucht Stell. in Krankenhaus, Sanatorium oder Privat. Angebote unter 3. 380 an den Tagblatt-Verlag.

Dauersonal

Tg. Dame

gepr. Lehrerin, auch versteht in allen Büroarbeiten, mit mehr Praxis, sucht sofort pass. Wirkungsstr. als Erzieherin, Sekretär, usw. Offerten u. 3. 382 an den Tagblatt-Verlag.

Tücht. Haushälterin

40 Jahre, mit guten Zeugnis, sucht Stellung in frauenlosen Haush. od. bei allem Ehepaar. Off. unter 3. 207 Tagblatt.

Köchin

30 J., verheiratet, mit gut. langjähr. D., sucht St. Off. u. 3. 218 Tagblatt.

Kesselführer sol. Fräul., tüchtig u. unabhängig im Haushalt, sucht selbständ. Stelle in H. best. Haush. Offerten u. S. 216 an den Tagblatt-Verlag.

Besseres Fräulein

sucht zum 15. November als Stütze Stelle; kann gut kochen u. baden u. übernimmt l. Hausarb.; geht auch halbe Tage aus. Offerten u. 3. 217 an den Tagblatt-Verlag.

Bess. Mädchen

vom Lande, weid. Haushaltungsschule. Beschäftigt hat, nähen und kochen l. sucht baldigst Stellung. Offerten unter 3. 217 an den Tagblatt-Verlag.

Besseres Mädchen

sucht Stelle als Alleinmädchen in ruh. Haush. Offerten unter 3. 217 an den Tagblatt.

Besseres tücht. Mädchen

von auswärts, in allen Hausarbeiten, auch im Kochen durchaus erf. sucht Stellung in besserem Haushalt, sofort oder später. Offerten an Frau Elise Köhler in Braubach a. Rh., erbeten.

16jähr. Mädchen, w. alle Hausarbeit versteht, sucht Stelle bis 3 od. 4 Uhr nachm. Riehlstraße 5. Gth. 3. r.

Ordn. Frau sucht v. 2-4

Monatsl. Bestenstr. 21. D. 1. Zu sprechen 1-4.

Ehrliches fleißiges

Mädchen

sucht Beschäftig. Putzen. Adresse im Tagblatt. Q.

Kaufmännisches Personal

Junger strebamer

Kaufmann

aus der Lebensmittel- od. Weinbranche, der sich vor keiner Arbeit scheut. sucht Stellung als Gehilfe bezw.

Verkäufer

Gutes Zeugnis vorhanden. Offerten unter 3. 381 an den Tagblatt-Verlag.

Junger Mann

sucht kaufmänn. Beschäft. in den Abendstunden. Off. u. S. 216 Tagblatt-Verlag.

Strickerinnen

für Handquadrat-Maschine gesucht, evtl. Anlernen. Wöhner, Voßstraße 33.

Branchenkundiger Lagerist

für Haushalt-Artikel zum baldigen Eintritt gesucht. S. Blumenthal & Co.

Sohn achtbar.

Eltern

mit nur guter Schulbildung als

Lehrling

gesucht von Industrieunternehmen. Eintritt sofort. Offerten u. 3. 217 an den Tagblatt-Verlag.

Gewerbliches Personal

Kaufmännisches Personal

Werbliche Personen

Gewerbliches Personal

Stellen-Gesuche

weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Geb. junge Dame

sucht Stellung als Empfangsdame bei ein. Arzt oder ähnliche leichte Beschäftigung. Es wird nur auf geringe Entschädigung gesehen. Offert. u. S. 218 an den Tagblatt-Verlag.

Ja. repräsent. Dame

mit guter Garderobe l. Stellung in Restaurant, Café od. Likörstube. Off. u. S. 216 Tagblatt-Verlag.

Staatlich geprüfte

Krankenschwester

mit guten Zeugnis, sucht Stell. in Krankenhaus, Sanatorium oder Privat. Angebote unter 3. 380 an den Tagblatt-Verlag.

Dauersonal

Tg. Dame

gepr. Lehrerin, auch versteht in allen Büroarbeiten, mit mehr Praxis, sucht sofort pass. Wirkungsstr. als Erzieherin, Sekretär, usw. Offerten u. 3. 382 an den Tagblatt-Verlag.

Tücht. Haushälterin

40 Jahre, mit guten Zeugnis, sucht Stellung in frauenlosen Haush. od. bei allem Ehepaar. Off. unter 3. 207 Tagblatt.

Köchin

30 J., verheiratet, mit gut. langjähr. D., sucht St. Off. u. 3. 218 Tagblatt.

leeres, teilw. möbl. möbl. Zim., sowie möbl. Maniarde absag. Bismarckring 11. 3 rechts.

leeres Zim., Mani. 10

4 leere Zim., davon 1 Zim. als Küche benutzbar, an ruh. Leute zu verm. Zu erf. bei Giehe, Fennelbachtstraße 1.

3 beschl. Räume

zu vergeben. Anfragen unter 3. 211 an den Tagblatt-Verlag.

1 großes leeres Zimmer

in seinem Hause, Kur- lage, zu vermieten. Off. u. S. 211 Tagblatt-Verlag.

Mietgesuche

Für Fabrikanten herrsch. Wohnungen ab. Teilwohnungen gef. Heins, Langgasse 3. 2.

Möblierte 4-5-Zimmer-

Wohnung mit Küche, (zwei Schlafzim.) gesucht. Preis-Offerten u. D. 217 an den Tagblatt-Verlag.

Für berufstät. Dame

wird gut möbl. Zimmer mit voller Pension in geräumigem Hause möglichst Nähe Frankfurter Str. per sofort gesucht. Off. u. S. 215 Tagblatt-Verlag.

Einj. möbl. Zimmer od.

Maniarde gesucht. Off. u. S. 218 an den Tagblatt-Verlag.

Möbl. Zimmer,

ungef. in ruh. Lage, auch Abstand. Offerten u. S. 216 Tagblatt-Verlag.

2-3 möbl. Zimmer

mit Küche und Bad in der hinteren Sonnenberger Straße oder in deren Nähe von deutschem Dauermieter (Ehepaar) gegen gute Bezahlung zu mieten gesucht. Offerten unter 3. 217 an den Tagblatt-Verlag.

3 möbl. Zimmer

gemütl., sonn., auch mit Küche, Bad, Balkon, Maniarde bis 4 Betten, zu v. Blücherstr. 17. 3 r.

Gut m. Zim., mit 1 oder

2 Betten, frei Pension. Tel. Dohb. Str. 31. 1.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. Quisenstraße 5. Gth. 1 r.

Zwei oder drei

gut möbl. Zimmer mit separ. Kochgelegenb. sofort in Villa am Riedersteinl. zu verm. Näheres, Rosenthal 14.

Gut möbl. Zimmer

an einen berufstätigen Herrn zu vermieten. Dranienstraße 6. 2.

Schön möbl. Zimmer

sofort zu verm. Rathausstraße 10. 3.

Gr. sonniges, gut möbl.

Zimmer sofort zu verm. Rheinstraße 88. 2 St.

Gr. schön möbl. Zimmer

an soliden Herrn zu verm. Rheinstr. 64. 2.

Schön möbl. Zimmer zu

verm. Rheinstr. 101. 1. 1.

1-2 eleg. Südzimmer

an 1 od. 2 Herren oder Ehepaar zu vermieten. Radesheimer Str. 9. 2 l.

Gut möbl. Zim.

mit oder ohne Verh. bill. zu v. Sedanzl. 7. 2 r.

Wohnung- und

Zimmerjuchenden empfiehlt sich das Hotel Wilhelma Sonnenberger Straße 2. Haus tadelloso gerüst. Vereinb. einz. Verlang.

Schönes Eckerzimmer mit

2 Betten zu vermieten. Lammstraße 22. 2.

Sofort zu vermieten bei

eins. Dame 2 sehr schöne sonnige gr. Zimmer m. Kochgelegenb. Zu verm. von 12 bis 5 Uhr nachmittags. Näheres, Wallufer Straße 1. 2.

2 möbl. Zimmer

mit Kochgelegenheit zu verm. Angebote unter 3. 215 an d. Tagblatt-Verlag.

Salon und Schlafzimmer

(Balkon und Telefon) in Villa, Kur- lage, an nur besseren Herrn sofort zu vermieten. Off. u. S. 211 Tagblatt-Verlag.

Geb. berufstät. Fräul. sucht per sofort laubere möbl. Zimmer Nähe Bahnhof. Off. mit Preis u. S. 218 Tagblatt-Verlag.

Gebild. Herr

viel auf Reise, sucht vorst. ungen. einfaches Zimmer. Eigene Wäsche. Off. nur mit Preis unt. 3. 216 an den Tagblatt-Verlag.

Gut möbl. Zimmer

evtl. Wohn- u. Schlafzim., ungef. beizbar mögl. Zentrum, per sol. gesucht. Off. mit Preisangebe u. S. 215 an den Tagblatt-Verlag.

2-3 möbl. Zimmer

mit Küche in gut. Lage, von Dauermieter sofort gesucht. Gef. Angeb. u. S. 217 an den Tagblatt-Verlag.

2 kleine Zimmer

mit Kochgelegenheit, ev. mit 2 Betten, zu mieten gesucht. Off. m. Preisangebe u. S. 217 Tagblatt-Verlag.

3-4 leere Zimmer

evtl. Teilwohn. in zentr. Lage, für Bahnreisende gesucht. Off. m. P. 208 an den Tagblatt-Verlag.

Berufstät. Fräul. sucht

1-2 leere Mansarden guten gute Bezahlung. Offerten unter 3. 217 an den Tagblatt-Verlag.

Büro oder Laden

in zentraler Lage sofort zu mieten gesucht. Off. unter 3. 215 an den Tagblatt-Verlag.

2 Büroräume

im Zentr. sofort gesucht. Off. u. S. 218 Tagblatt-Verlag.

Grob. helle u. trodene

Lagerräume mit Büro i. ruh. Enge, gef. gesucht. Zahl. auch Abstand. Offerten u. S. 216 an den Tagblatt-Verlag.

2-3 möbl. Zimmer

mit Küche und Bad in der hinteren Sonnenberger Straße oder in deren Nähe von deutschem Dauermieter (Ehepaar) gegen gute Bezahlung zu mieten gesucht. Offerten unter 3. 217 an den Tagblatt-Verlag.

Chaiselongues

alles neu, nur gute Polsterarbeit u. Bezüge, sehr preiswert. Saller, Rheinstr. 88. Verhältnisse.

Ein sehr gut erhaltener

Schreibtisch mit Sessel zu verkaufen. Böger, Rheinstraße 108.

Badensessel

11 Klüppel beide geb. Klüppelbezüge, tabell. erb. preiswert zu verk. Saller, Rheinstr. 88. Verhältnisse.

Chaiselongue

billig zu verk. Michelsberg 7. 3. Stock.

Schöne Chaiselonguede

zu verkaufen. Idteiner Straße 3. Partier.

Gelassenheitslauf!

2 Stoppdecken, fast neu, grün, billig zu verkaufen. Riehlstraße 20. S. 1 l.

Zu verkaufen

1 Dezimalwaage, Küchenwaage mit Messingchale, 1 Einmach-Schrank 15, 1 Mäher 10 Ml., 6 prima Landhühner 24er Märzbrut, 1 Weinfäß, 100 Z. für 15 Ml. zu verkaufen. Rowert, oberd. Langenbeckpl. Tel. 587.

Ein sehr harmonium

zu verkaufen. Preis 125 Mark. Näheres, fragen im Tagblatt-Verlag. Og

Ein verkehrbar. abgr.

Schülerpult billig zu v. Rühlstraße 11. 1 links.

Schreibmasch.

Stenoverkord zu verk. Riehlstraße 40. Laden.

10 HP. Citroën-

Automobil 4 Blöbe, amerikanisches Verbed, fast neu, mit all. Zubeh., weggewaschen, abzugeben. Zu erf. fragen Wiesbaden, Röhrenstraße 5. 2.

Zu verk. (fahrbereit)

Auto chassis Rolls Royce 6 Zylinder, 5 x neu bereift. Anfragen an Bonant (bei Kollentotter) Rheinstraße 15. 4. Etage.

Widler 5/13

2 Sibe, 1 Koßli, zuverläßige Wagen, für Arzt oder Geschäftsleute vorzüglich geeignet, preiswert zu verk. Näheres telephonisch. Kranz 1245.

Guter Kinderwagen zu

verk. Göbenstraße 14. 2.

Keller

Regenmäntel von
BURBERRY LONDON
 kein Gummi und doch regendicht
 werden in der ganzen Welt getragen.

Alleinverkauf:
FR. VOLLMER
 Herrenschneiderei
 Rathausstraße 3. 1453

Faktoren-Wien
 das Pfund 10 Pf. zu st.
 Wiefandstraße 5, 4 St.
 bei Stelk.

Dickwurz sentnerw. zu
 haben Wellstr. 18.

Verchiedenes

Pensionierter Beamter
 ledig, in mittl. J., sucht
 für dauernd Aufnahme in
 nur gutem u. ruh. Hause.
 Freist. Haus m. Garten
 erw. Angebote, evtl. mit
 Angabe des Preises für
 volle Verpflegung, unter
 N. 383 an den Tagbl.-B.

Welcher Lehrer
 oder Beamte auf dem
 Lande nimmt 10jährigen
 Jungen (Halbwaise) in
 gemäßig. Obhut, streng
 doch liebevoll? Preis an-
 gemessen, aber nicht zu
 teuer. Angebote unter
 N. 215 an den Tagbl.-B.

Frankfurt a. M.
 Welche Israel. Haustoch.
 in Wiesbaden taucht mit
 Haustoch. für 1 Viertel-
 jahr vom 1. 1. 1925 ohne
 gegenseit. Vergüt. Off.
 u. N. 379 Tagbl.-Verlag.

Öffentliche Mahnung.

1) Diejenigen Steuerpflichtigen, die für das
 2. Vierteljahr 1924 einen Einkommensteuer-Voraus-
 zahlungsbescheid nach Artikel 1, § 15, Absatz 2 der
 Zweiten Steuernverordnung erhalten haben, wer-
 den hierdurch aufgefordert, den im Bescheid an-
 gegebenen Betrag, falls noch nicht geschieden, un-
 abgehend für das 3. Vierteljahr bei der Finanzkasse
 zu entrichten, da in etwa 10 Tagen mit der zwangs-
 weise Beitreibung begonnen werden muß.

2) Die Gewerbetreibenden, die ihrer Voraus-
 zahlungspflicht auf die Einkommensteuer 1924 nach
 § 5 und 6 der Zweiten Steuernverordnung nach-
 zutommen haben, werden hierdurch erneut auf ihre
 monatliche bzw. vierteljährliche Vorauszahlungs-
 und Vorauszahlungspflicht hingewiesen. Verspätete
 Zahlungen haben hohe Verzugszuschläge zur Folge.
 Beitreibungen gehen auf Kosten des Säumigen.

Finanzamt Wiesbaden. F 345a

**Bedeutende
 Kunst- u. Mobiliar-
 Versteigerung**

Dienstag, 4. November 1924,
 morgens um 9 Uhr beginnend.

47 Rheinstraße 47

- 1 herrliches, klam. Speisezimmer, bestehend aus:
 Büfett, Kredenz, Sofa mit Umbau, 1 Stand-
 uhr, 1 Ausziehtisch und 6 Lederstühlen;
- 1 Herrenzimmer, bestehend aus: Bücherschrank,
 Diplomat, runder Ausziehtisch, 1 Standuhr und
 4 Lederstühlen;
- 1 sa. Schlafzimmer, bestehend aus: 1 dreifür.
 Spiegel, 1 Bett (Schlfr.) mit Woll-
 matrassen, Waschtisch mit Marmor und Spiegel-
 aufsatz, 2 Nachttischen;
- 1 Schlafzimmer, bestehend aus: 2 Betten mit
 Rohhaarmatrassen, 1 weittür. Kleiderschrank,
 1 Waschkommode mit Marmor und Spiegel-
 aufsatz, 2 Nachttischen;
- 1 herrliches Mahag.-Salon, bestehend aus: Vitrine,
 Sofa, 1 Sessel mit Umbau, 1 Tisch, 2 Sessel
 und 2 Stühlen;
- 1 sehr schönes Mahag.-Herrenzimmer, bestehend
 aus: 1 Büfett, 1 Diplomat mit Sessel, 1 sechs-
 edigen Tisch, 3 Stühlen;
- 1 sehr schöner Buchstein-Tisch,
- 1 sehr schönes Wohnzimmer, besteh. aus: 1 Her-
 schrank, 1 Ecksofa mit Umbau und 2 Stühlen,
- 1 schöner klamlicher Büchererschrank,
- 1 antiker freistehender Schrank,
- 2 Koffenschränke,
- 1 schönes Klav.-Büfett,
- 1 Küchenschrank mit Anrichte,
- 1 Anzahl sehr schöne Beleuchtungskörper, wie:
 Billardlampe, Prismenlüster, Korblüster, bronz.
 Herrenzimmer-Lampe, orient. Lampe u. versch.
 Wandarme,
- 1 Feuerlöcher,
- 1 guterbaltener elektr. Ofen n. versch. and. Ofen,
- 1 schöne Gemeinschaftsammlung mit Kasser,
- 1 Pendule-Uhr mit Leuchter (Majolika), 2 antike
 Standuhren, 1 Regentisch, 1 schöner japanischer
 Ofenschirm,
- 1 wunderbarer japanischer handgestrichter Wand-
 behang,
- 1 großer Gold-Spiegel, 1 schwarzer Spiegel,
- 1 Partie sehr schöne Gemälde,
- 1 Partie echte Silbergegenstände,
 verschiedene deutsche Teppiche,
- 1 Louis XVI-Spiegel und 1 Empire-Spiegel,
- 1 sehr gutes Cello und 1 Bratsche,
- 1 sehr schönes Busch-Glas,
 verschiedene Schreibtische,
 photographische Apparate, Zeiß 4,5 und 6,3, mit
 Kompur,
- 1 fast neues Motorrad, Marke „Erich Wücher“,
 1 Snob-Motorrad,
 1 B. N.-Motorrad, 3/4 PS., 1 Zylinder.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Jacob Zimmermann

Auktionator und Taxator
 Telefon 3253.

NB. Wir bitten höflich, die geehrten Herrschaften,
 Aufträge frühzeitig einreichen zu wollen, damit die
 Gegenstände in unserem schön gelegenen Lokal zur
 Auslage gelangen.

**Wer lernt
 jungen Mann nach und
 Plakatdruck? Offert. n.
 D. 216 an den Tagbl.-B.**

Offerte N. 194
 29. 10. Sonntag selber
 verlehrt. Bitte nochmals
 Brief abholen.

Auto-Versteigerung.

Dienstag, den 4. Nov. 1924,

vormittags 10 1/2 Uhr, versteigere ich zu Wiesbaden,
 Adlerstraße 67, Autogarage Haas,

- 1 Spezial-Langholz-Anhänger m. Vorderdrehchemel,
- 3 Zweirad-Anhänger mit Kasten,
- 1 Zweirad-Anhänger, geeignet für Weintransporte,
- 1 Personen-Wagen (Chassis),
 komplette Achsen mit Federn, Automobilstuer, mehrere Antriebs-
 ketten usw. öffentlich meistbietend freiwillig gegen Barzahlung.

— Versteigerung bestimmt. —
 Hupe, Ober-Gerichtsvollzieher.
 Adelheidstraße 59, II.

Haben Sie schon



die neue Menes

„Flatterhans“

geraucht? 3-8

Eine Glanzleistung!

Menes Zigaretten Wiesbaden.

Stadt. Schwimmbadbetrieb.

Augusta-Viktoria-Bad, Viktoriastraße 2-8.
 Badeseiten für den Winterbetrieb (ab 3. Nov. 1924).
 Badeseiten für Frauen und Mädchen: Montag,
 9 1/2-12 Uhr vorm., 2-8 Uhr nachm.;
 (5-8 Uhr Volksabend);
 Donnerstag 9 1/2-12 Uhr vorm., 2-7 nachm.
 Badeseiten für Männer und Knaben: Dienstag,
 2-6 Uhr nachm.;
 Mittwoch und Freitag 2-7 Uhr nachm.;
 Samstag 2-9 Uhr nachm. (5-9 Volksabend);
 Sonntag 8-12 1/2 Uhr vorm. F346a
 Stadt. Badverwaltung.

Last-Auto

gesucht, das leer nach
 Saarbrücken fährt. Bösch,
 Ballgarter Str. 8, D. 1.

**Schöne junge
 Mädchen**

schwarz und geigert, nur
 in gute Hände zu geben.
 Adresse zu erfragen im
 Tagbl.-Verlag. Qu

Freiwillende Jüdin

hier freud. 40 J., dilling.
 schöne ar. Erlaubn., hoch-
 gebildet, möchte zw. Ehe
 nur vornehmten Herrn in
 erstklass. Lebensverhältn.
 eintr. Alters, kennen
 lernen. Offerten unter
 N. 215 an den Tagbl.-B.

Gamaschen • Rucksäcke

Lederhandlg. Gerich, Schwalbacher Str. 31.

Fortsetzung

Mobiliar-Versteigerung

in der Villa
8 Parkstraße 8
 morgen

Dienstag, 4. November d., vorm. 10 Uhr beginnend,

Zum Ausgebot kommen:
Große Partie gutes Weißzeug

als: Tafelgedecke, Tischtücher, Servietten, Bett-
 tücher, Kissen, Decken, Bett-
 überdecken, Bettkissen, Badetücher, Handtücher,
 Küchentücher, Tischdecken, Fenstermäntel usw.,
 große Anzahl Bücher,
 2 Tür. Wäscheschränke, 1 Tisch, 2 Stühle, Pinoleum,
 sehr guter Eisschrank (innen Glas), Waschtisch,
 Waschränken, Glöckchen, Einlochapparat,
 Einmachtopf, Einmachgläser u. sonst. Hausgeräte.

Wilhelm Helfrich

Auktionator und bestidigter Taxator.
 Telefon 2941. Schwalbacher Straße 23.

Große Versteigerung

von erstklassigem Mobiliar,
 Kunst-, Haushaltungs- und
 Dekorationsgegenständen

findet morgen
 Dienstag, 4. November 1924,
 vorm. 9 1/2 Uhr beginnend, in meinen Auktionskabinen

6 Moritzstraße 6
 früher „Wiesbadener Hof“, hatt.

Adolf Messer

Auktionator und Taxator.
 Telefon 4296. 6 Moritzstraße 6 Telefon 4296.
 Große und vornehmste Auktionskabinen Wiesbadens.
 Zirkel 400 Quadratmeter Ausstellungsräume.

Öffentliche Versteigerung.

Wegen Aufgabe des Haushaltes versteigert der
 Unterzeichnete im Saale des „Deutschen Hofes“ hier
 nächsten Dienstag, den 4. November, nachmittags
 um 1 Uhr anfangend,
 1 Eichen-Büfett, 1 Salon (Mahagoni), Büsch-
 sofa, 6 Stühle, 1 runder Tisch, 2 Betten mit
 Sprungrahmen u. Matrassen, 2 Nachtschränken
 mit Marmorplatte, 1 Waschtisch mit Marmor,
 1 Goldspiegel mit Trum., Marmorplatte, ein
 Spiegel (Mahagoni), 1 Damen-Schreibtisch,
 1 Mahagoni-Kommode, 1 Kleiderschrank, ein
 Leinwandschrank, 1 Waschkübel, verschiedene Bilder
 und Gardinen, Küchenschrank, 41. Gasherd und
 sonstige Haus- und Küchengeräte
 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
 Des Ortsgericht.
 Schmitt, Ortsgerichts-Vorsitzer.
 Schillerstein.

Saararbeiten

fertigt in bekannt guter Ausführung, auch aus eigenem
 Saar, zu mäßigen Preisen an
 Fr. Häußer, Perückenmachermeister
 jetzt nur Moritzstraße 60. — Rein Baden.

Bieraba-Edelliköre u. Weinbrände!

Binz & Cramer, G. m. b. H., Bacharach a. Rh.
Niederlage: Fa. **Robert Schmidt,**
Fernsprecher 6467. Bahnhofstraße 8.

Nassauische Landesbank

Nassauische Sparkasse

Hauptgeschäft: Wiesbaden, Rheinstraße 42/44.

32 Filialen an allen größeren Plätzen des Regierungsbezirks Wiesbaden. — 100 Sammelstellen.

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

Eröffnung laufender Rechnungen / An- u. Verkauf ausländischer Zahlungsmittel / Ausführung von Börsenaufträgen an allen Börsen des In- und Auslandes / Kreditbriefe / Akkreditierung im In- und Ausland.

Annahme von Sparkasseneinlagen auf wertbeständiger Grundlage

Auskünfte bereitwilligst durch unsere Kassen.

F355

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Kaiser-Friedrich-Bad.

Die röm.-franz. Abteilung ist geöffnet:
Für Herren: Montags, Mittwochs, Donnerstags, vorm. 8 Uhr bis nachm. 6 Uhr;
Freitags, nachm. 1 bis 6 Uhr;
Samstags, vorm. 8 Uhr bis nachm. 7 Uhr.
Für Damen: Dienstags, vorm. 8 Uhr bis nachm. 6 Uhr;
Freitags, vorm. 8 Uhr bis 1 Uhr. F345a
Stadt. Bäderverwaltung.

Ganz

genau

den selben Dienst wie ein neuer, tut der bei uns umgepreßte Hut, denn in unserer speziell dafür eingerichteten Werkstätte kann alles auf Wunsch gemacht werden.

Hut-Impresserei Förster

Laden: Hellmündstraße 19. Werkstätte: Eckenstraße 13.

Korbmöbel

in Weiden von 10.—, in Peddigrohr von 14.— an.
Größte Auswahl am Platze.

Heerlein, Goldgasse 16.

Herdschiffe

zu haben.
Herdschiffgeschäft Weyand,
Lothringer Straße 28.

Vornehme Damenmoden

Taunusstraße 13.
Telephon 1071.

M. Wiegand Meine neuen Verkaufs- und Ausstellungs-Räume sind eröffnet.

Firmen od. Persönlichkeiten

zur Organisierung des Verkaufes eines hochwertigen Elektro-Staubsaugers in größeren Städten werden gesucht.

Geeignete Bewerbe erhalten Verkaufslager zu günstigen Zahlungsbedingungen.

Anfragen mit Referenz-Angabe unter **B. N. M. 7076** an Ala-Haasenstein & Vogler, Berlin NW. 6. F00

Leopold Cohn

Große Burgstraße 5

Außergewöhnlich günstiges Angebot in vornehmer Damen-Konfektion

Das Beste vom Besten:

Imperial-Grudeherde



mit Hochglut-Entwickler und ohne Staubplage

25% Nachlaß.

Nietschmann's Spezialgeschäft für Haus u. Küche Ecke Kirchgasse u. Friedrichstr.

Rheinheffische Winterkartoffeln

3tr. **3.80** Mfr.

ab Westbahnhof ober Lager Dohheimer Str. 117.

Hattmer, Klosser Klarenthal 16

Telephon nur 4033.



Deutsche Volkspartei. Mitglieder-Bersammlung

am Dienstag, den 4. November 1924, abends 8 Uhr Aula des Gymnasiums am Hofplatz.

Tagesordnung:

1. Vortrag der Frau Studienrat Froehlich über: „Die nationale Realpolitik der D. V. P.“
2. Aufstellung der Kandidaten für Reichstag u. Landtag.
3. Verschiedenes.

Nur Mitglieder sind eingeladen! Es wird gebeten, die Mitgliedskarten als Ausweis mitzubringen. F309 Der Vorstand.

Frisch eingetroffen:

- Monikendamer Bratbückinge per Stück 12 Pf.
- Kieler Rohess-Bückinge . . . per Pfd. 50 Pf.
- Sprotten, Flundern, geräucherter Seelachs, Makrelen, Schellfische, Goldbarsche.
- Riesen-Rauchaale im Aufschnitt.
- Frische SeemuscheIn per Pfd. 25 Pf.

Alle Sorten

frische Seefische

In Qualitäten zu billigen Preisen.

Täglich frisch gebackene Fische

in

Trickels Fischhallen

Grabenstr. 16
Kirchgasse 7
Wörthstr. 24

Großer Schuhverkauf

Die noch vorhandenen Einzel-Respaare sind im Preise nochmals reduziert und gelangen zu sehr billigen Preisen zum Verkauf. Sport-, Arbeits- und Berufsstiefel in größter Auswahl. Was Sie wegen Raummangel im Fenster nicht sehen, finden Sie in meinen Verkaufs-Räumen.

Neugasse 22 Part. II. 1. Stod.

Ihre am 2. Nov. stattgefundene Vermählung geben bekannt!

Fritz Fuhr
Martha Fuhr
geb. Patry

Wiesbaden

Michelsberg 6

Stadverband für Handwerk und Gewerbe.

Einladung zur

Mitgliederversammlung

am Freitag, den 7. November, nachm. 6 Uhr, im Saalbau Turnerbund, Schwalbacher Str. 8.

Tagesordnung:

1. Wie wirkt sich die von der Stadtverordneten-Versammlung beschlossene Gewerbesteuer auf das Handwerk aus?
 2. Besprechung über die Erhebung von Schulbeiträgen für die gewerbliche Berufsschule.
 3. Besprechung der Neuwahlen zur Ortskrankenkasse.
 4. Verschiedenes.
- Jeder Handwerker kann an der Versammlung teilnehmen. **F 350b**
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Neuwäscherei Kirsten

Scharnhorststraße 7. Telefon 4074.

Spezialgeschäft

für feine Herren- u. Damen-Wäsche.
Übernahme von Hotel- u. Fremdenwäsche.
Gardinenspannerel.

Kaufen Sie dieses Jahr
frühzeitig!

Kalender 1925

K. & E.
Säencken
Bägel
M. & E.

Blumenschmidt
Portem., Tafel-, Taschen-, Buch-,
Abreiß-Kalender.

Papierlager CARL KOCH

Ecke Michelsberg und Kirchgasse.
Telephon 6440.

1443

Herrenohlen 3 Bill., Damenohlen 2 Bill.

Gummihöhlen, fertig aufgemacht, von 1 Bill. an.

Schuhmacherei R. Neusel

(langjähriger Leiter etlicher Firmen hier u. auswärts)
Sohlfäbrikenstr. 16, 2 (nahe am Michelsberg).
Eingang d. d. Hof.

Rein Baden.

Nur 2. Stod.

Alte Strickjacken

gewebe u. gestricke, werden nach Maß und Anprobe zu modernen Herren- und Damenwesten umgearbeitet. Zerfallene Strümpfe werden tadellos repariert. Aus 3 Paar werden 2 Paar gemacht. — In halbtägigen zu tragen. Annahmetage nur Dienstag, Donnerstag und Samstag. Heiler bei Sahnadi, Mainz, Rheinnengasse 1. 1. F 32

Frau W. Kaiser

(frühere Krankenschwester)

Homöopathie, Iridologie, Naturheilverfahren.

System Dr. Madaus, im Ausland prom.

Behandlung aller akuten und chron. Krankheiten. Sprechstunden tagl. 10—1 u. 2—4, auß. Samstagnachm. Wiesbaden, Telephon 40 (Braun), Scharnhorststr. 4.

+ Ihr Bruch +

wird immer größer, wenn Sie das lästige und un-bequeme Federbruchband oder ein Gummiband tragen. Beim Tragen eines schlechtkindenden Bandes verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden. Es entsteht oft Bruchhämorrhoiden, welche operiert werden muß und oft den Tod zur Folge hat. Tragen Sie daher meine Spezial-Bandage. Garantie für tadellos passendes, äußerst bequemes Sie auch in schwersten Fällen. Für alle Bruch- und Vorfall-Leidende kostenlose Sprechstunden in Wiesbaden Donnerstag, den 6. Nov., von 8—1 Uhr, Hotel „Neuer Adler“, Goethestr. 10, L. Schwalbach 6. November, von 3—6 Uhr, Hotel „Wendenburg“.

R. Kuffing, Spezial-Bandagist für Unterleibsbrüche, Somburg (Saar).



„Anter“ Registrier-Kassen

Deutsche Präzisionsarbeit.

◆ Neueste Modelle. ◆

Bequeme Teilzahlungen.

Kostenlose Vorführung durch

General-Vertreter

Hans Bürgener, Wiesbaden

Mackstraße 64 — Telephon 5087

◆◆◆ An- und Verkauf von gebrauchten Registrierkassen. ◆◆◆

Haben Sie 5 Eiter Blut!

Im Durchschnitt besitzt ein Mensch normaler Statur 5 Eiter Blut. Jeder sollte bestrebt sein, diese Menge Blut im gesunden Zustande und dauernd in reiner Zusammenfassung sich zu erhalten. Bei Veränderungen des Blutes, hervorgerufen durch fieberhafte Krankheiten, durch Blutverluste, Blutarmut, Fleischsucht, verringert sich die Zahl der roten Blutkörperchen. Die Bildung neuer Blutkörperchen wird durch die im Köstlicher Schwarzbier enthaltenen Nährstoffe, Stickstoffsubstanzen und Phosphat überaus günstig beeinflusst und deshalb verordnen die Ärzte es für diese Krankheiten als heilvolles Mittel. Köstlicher Schwarzbier wird auch auf die Dauer überall gern wegen seines herben, voll-würzigen Geschmacks getrunken. Man erhält das echte Köstlicher Schwarzbier bei: Bierkönig, Dohheimer Str. 28, Tel. 302, und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. F 120



Die Hausfrau sagt:
Niemand merkt es, daß jetzt
statt reinen Bohnenkaffees nur
noch der gute und billige Quieta
auf den Tisch kommt.
Trinke Quieta!

Rachelosenbau und Plattengeschäft Chnes

befindet sich 1332
Westendstr. 42.
Telephon 6075.

Schwache Nerven

sind die Grundursachen der meisten Krankheiten, Blutarmut, Herzklappen, nervöse Kopfschmerzen, Schwächenzustände aller Art, Unlust zur Arbeit, Zittern, Appetitlosigkeit, nervöse Magen- und Menstruationsbeschwerden sollen nur durch

Doppelherz

dem von der Wissenschaft anerkannt, Nervenkräftigungsmittel behandelt werden. Altem echt mit der



Originalflasche
Gmk. 1.80, 3.—, 4.—.

Zu haben in allen Apothek. u. Drogerien bestimmt bei:
Krah, Weltritzstraße 27,
Slebert, Marktstraße 9,
Schlemmer, Westendstr. 26

Bei der Danksagung
des verstorbenen
Herrn
Fritz Schwenk
Stellwerkmeister a. D.
muß es heißen statt
Lehrpersonal Fahr-
personal

Danksagung.

Allen denjenigen, welche bei dem uns so schwer getroffenen Verluste herzlichen Anteil nahmen, sowie für alle Krankspenden, insbesondere Herrn Pfarzer Metz für seine trostreichen Worte sagen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Die tieftrauernden
Hinterbliebenen:

Frau Maria Rödd, Wwe., geb. Strz
nebst Kindern.

Ein gutes Herz hat aufgehört
zu schlagen.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber guter Mann, unser treuerstehender Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Großvater,

Wilhelm Maurer

im Alter von 63 Jahren am Samstag nachmittag sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Wilh. Maurer Wwe.,
nebst Kindern und Angehörigen.

Sonnenberg, den 1. November 1924.

Die Beerdigung findet statt Dienstag, 4 Uhr, vom Sterbehause, Mühlstraße 17, aus.

Du warst so jung
Und hast so früh
Vergessen werden wir dich nie.

Heute morgen, am Allerheiligentag, verschied nach kurzem Krankenlager mein lieber Bruder, unserer guter Freund,

Gustav Kettenbach

Hotelangestellter

im Alter von 24 Jahren.

Hans Kettenbach,
Hr. Dr. R. Seifer,
Louis Uebe.

Wiesbaden, den 2. November 1924.
Rheinstraße 15.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 5. November, um 2½ Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Heute, kurz vor Vollendung seines ersten Lebensjahres, ist unser über alles geliebtes einziges Kind, unser herzliches goldiges Bübchen, seiner Großeltern Hoffnung und stolze Freude

Richard Karl Peter

nach sechstägigem tückischen, mit tapferem Mut und rührender Geduld getragenen Leiden still und sanft entschlummert, als eine kleine Lichtgestalt aus heiteren Höhen, die es allen war, uns wieder entfliehend und uns voranleuchtend.

In tiefster Trauer:

Landgerichtsrat **Dr. Buschung**
Frau **Anna Buschung**, geb. Stein,
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 2. November 1924.
Herdersstraße 25, II.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag, um 3½ Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

Wir bitten höflichst, unter Aussprechung unseres Dankes, von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Bitte prüfen Sie

Ihre Garderobe (Herren-, Damen- und Kinderkleider), **Decken, woll. u. seid. Vorhänge, Gardinen, Federn, Handschuhe usw.** Die meisten Gegenstände lassen sich durch chemisches Reinigen oder Färben sicher wieder wie neu herstellen.



Färberei Gebr. Röver

Laden: Langgasse 12.

1119

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen.

Minna Radu

geb. Lang

sagen wir allen herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Damenkleider

Blusen, Schuhe, Hüte etc. zu verkaufen Barstr. 95.

Standesamt Wiesbaden

Storbefälle.

Am 31. Okt.: Ehefrau Julie Doderhoff, geb. Wilhelmi, 65 J. Witwe Anna Schäfer, geborene Wolff, 51 J. Küf. Gregor Silberahn, 58 J. Landwirt Karl Gros, 71 J. Witwe Julie Quanz, geb. Grovengießer, 80 J. l. Kon.: Anna Obier, ohne Beruf, 25 J.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters

Herrn Robert Engel

sagen wir allen herzlichsten Dank. Besonders Herrn Pfarrer D. Schloffer für seine trostreichen Worte.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden, den 3. November 1924.

Statt Karten.

Für die wohlthuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme an unserem großen Schmerz sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Max Klein.

Herbert Klein.

Wiesbaden, den 1. November 1924.
Rieberbergstraße 7.

Danksagung.

Für alle uns bewiesene Anteilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Gatten und Vaters, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Frau Sophie Müller, Wwe.
und Kinder.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Freitag abend, 9 Uhr, entschlief plötzlich und unerwartet unsere liebe treue Mutter, Großmutter, Tochter und Schwester

Frau Anna Schäfer

geb. Wolff

im Alter von 51 Jahren.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Theodor Schäfer u. Frau, geb. Cron u. Sohn
Dr. Emil Hees u. Frau, geb. Schäfer
Frau Ferdinand Wolff u. Familie
Frau Marie Schäfer.

Wiesbaden, Mannheim, den 31. Oktober 1924.
Hotel „Schwarzer Bock“.

Die Beerdigung findet in aller Stille am Dienstag, 9^{1/2} Uhr vormittags, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus auf dem Nordfriedhof statt.
Beileidsbesuche und Blumenspenden dankend verboten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem schweren Verluste unserer lieben Verstorbenen

Frau Regina Wagner

sagen wir allen, besonders den Schwestern im Joseph-Hospital für die liebevolle Pflege, sowie für die zahlreichen Kranzspenden auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Jakob Wagner, Kurhausportier a. D.

Sonnenberg, Kaiser-Wilhelm-Straße 1.

Heute nacht entschlief unerwartet unsere frühere Prinzipalin

Frau Anna Schäfer

geb. Wolff.

Stets unermüdlich vorbildlich tätig war sie für uns ein Vorbild treuer Pflichterfüllung.

In tiefer Trauer:

Die Angestellten
des Hotels „Schwarzer Bock“.

Statt Karten.

Für die wohlthuenden Beweise mitfühlender Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen danken wir herzlich. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Ott für die trostreichen Worte am Sarge und der Gesangsgilde der Delor- u. Maler-Zunft für den erhebenden Gesang.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Rudolf Erbe,
Familie August Erbe,
Familie Victor Erbe.

Wiesbaden, Wernigerode, den 3. November 1924.

Am 30. Oktober 1924 verschied in Wiesbaden plötzlich nach kurzer Krankheit meine liebe Frau, unsere treue Mutter

Louise Peuser.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Otto Peuser, z. Zt. Chicago.

Einäscherung fand in der Stille statt.

Wir bitten von Kondolenzbesuchen abzusehen.

Heute entschlief sanft nach schwerem mit großer Geduld ertragenen Leiden unsere liebe herzensgute Tochter und Schwester, meine innigtgeliebte Braut

Fräulein Uenne Ohler

im blühenden Alter von 25 Jahren.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Jakob Ohler

Anna Ohler

Jacob Ohler

Josef Scheidt.

Wiesbaden
(Allerheiligen) 1924.

Die Beisetzung findet am Dienstag, den 4. d. M., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus, ein feierliches Totenamt am Mittwoch, den 5. d. M., morgens 8 Uhr, in der Elisabethkirche statt.

Unterhaltungs-Beilage

des Wiesbadener Tagblatts

Nr. 29.

Montag, den 3. November.

1924.

Die Dame im Rollstuhl.

(Nachdruck verboten.)

Roman von Sven Eivestad.

Erstes Kapitel.

Frau Percivalines Besuch.

Es war sieben Uhr abends. Asbjörn Krag hatte gerade seine Lampe angezündet und wollte sich die Abendzeitungen vornehmen. Bequem zurückgelehnt sah er in seinem großen Stuhl, eine duftende Zigarette in den Fingern. Da klopfte seine Haushälterin an die Tür und fragte, ob sie stören dürfe.

Wohlwollend legte Asbjörn Krag die Zeitung beiseite. Zwar hatte er augenblicklich gar keine Lust, etwas zu tun, doch er fand sich mit seinem Schicksal ab.

„Also jemand, der mich besuchen will“, sagte er lächelnd und nahm die Visitenkarte, die in der Hand der Haushälterin zitterte. „Ist es ein Herr oder eine Dame?“

„Eine Dame.“

„Jung oder alt?“

„Weder das eine noch das andere.“

Asbjörn Krag las:

Percivaline Hage
geb. Kronhjelm

Kristiania.

„Führen Sie Frau Hage in mein Arbeitszimmer“, sagte er, „ich komme sofort.“

Die Haushälterin verschwand.

Asbjörn Krag erhob sich mit einem Seufzer aus dem bequemen Stuhl. Er vernahm das Knarren einer Tür und zwei flüsternde Stimmen. Schnell warf er seine weiße Hausjacke ab und zog einen dunklen Rock an. Mit einem kurzen, forschenden Blick auf den Gast betrat er sein Arbeitszimmer.

Frau Percivaline Hage war eine Dame mittleren Alters.

Sie war von angenehmem Ausfern, ihre Kleidung aber nicht besonders geschmackvoll. Sie trug einen Wintermantel, einen schwarzen Hut und hatte einen Muff aus seinem Pelzwerk. Es war im Monat April. Sie machte den Eindruck einer ganz wohlhabenden Dame. Ihre keineswegs unsympathischen Gesichtszüge trugen das Gepräge einer gewissen Entschlossenheit. Sie mochte etwa vierzig Jahre alt sein.

Im Schein des elektrischen Lichtes entdeckte Krag das eine und andere graue Haar auf ihrem Kopf. Vierzig Jahre und bereits die ersten grauen Haare, dachte der Detektiv; sie wird wohl ihre Schicksale gehabt haben.

Asbjörn Krag setzte sich an seinen Schreibtisch und gab ihr durch eine Handbewegung zu verstehen, daß sie ihr Anliegen vorbringen möge.

„Entschuldigen Sie, daß ich Sie bemühe“, begann sie, „aber ich dachte mir, es dürfte vielleicht von Interesse für Sie sein, die merkwürdige Geschichte zu hören, die ich Ihnen erzählen kann.“

„Ohne Zweifel wird sie mich interessieren“, antwortete Krag. Er fühlte sich unwillkürlich angezogen von der ganzen Erscheinung der Fremden. Hier gab es vielleicht etwas für ihn.

„Lebt Ihr Mann?“ fragte Krag, der gern einige

Personalien haben wollte, ehe er auf den Gegenstand einging.

„Nein“, antwortete Frau Percivaline, „mein Mann starb vor fünf Jahren. Er war Kapitän und kam durch einen Sturz von der Kommandobrücke ums Leben.“ „Haben Sie einen Beruf?“

„Ich bin Inhaberin einer kleinen Pension. Sie haben doch gewiß schon von Frau Hages Pension gehört?“

Krag verbeugte sich.

„Und die Geschichte, die ich Ihnen erzählen will“, fuhr Frau Hage fort, „steht mit eben dieser Pension in Verbindung. Ich schmeichle mir, in meinem Hause ausschließlich höchst ehrenwerte Gäste zu haben. So wohnte Frau General Holm bei mir. Pastor Bendix, Fräulein Schytte und viel andere, stets nur bessere Leute. Ich nehme niemand auf, ohne zu wissen, mit wem ich es zu tun habe. Das ist allerdings bei Ausländern ein wenig schwierig. Da das Grand Hotel für augenblicklich im Umbau befindet, ist dort Mangel an Zimmern, und das Hotel hat mir daher mehrfach ausländische Gäste zugeschickt. Bekommt man sie von dort her, so hat man ja alle Ursache, sich sicher zu fühlen.“

Asbjörn Krag erhob sich hastig.

„Nun“, sagte er, „hat einer Ihrer Gäste Sie etwa betrogen, so bin ich nicht der rechte Mann dazu. Dann müssen Sie sich an die Kriminalpolizei wenden. Mit solchen Dingen besaße ich mich nicht.“

Frau Percivaline machte eine abwehrende Handbewegung.

„Nein, durchaus nicht! sagte sie, „durchaus nicht! Meine Gäste zahlen im voraus. Um dergleichen handelt es sich absolut nicht.“

Krag richtete nun einige Fragen an sie, um möglichst schnell zum Kern der Sache zu kommen.

„Sie haben also Gäste aus dem Ausland? Vielleicht aus England?“

„Nein, aus Amerika. Wenigstens ist sie aus Amerika.“

„Sie? Von wem sprechen Sie? Wie heißt sie?“

„Miss Kelly Anderson“, antwortete Frau Hage. „Sie kam als Erste zu mir. Sie wohnte im Grand, als sie es dort aber zu unruhig fand, wies man sie im Hotel an meine Pension. Und bei mir behagte es Miss Anderson sehr gut, da sie im ersten Stock wohnen kann.“

„Warum gerade aus diesem Grunde?“

„Weil Miss Anderson gelähmt ist. Sie wird in einem Rollstuhl gefahren. Und daher ist es ihr sehr angenehm, wenn sie nicht mehrere Stockwerke hoch zu wohnen braucht.“

„Wann kam sie in Ihre Pension?“

„Am 22. März, vormittags. Also genau vor vierzehn Tagen.“

„Ist sie allein?“

„Sie wohnt allein in meiner Pension, aber sie ist dennoch nicht allein.“

„Wie soll ich das verstehen?“

„Jeden Morgen kommt eine Frau, um sie auszu-

fahren und ihr Gesellschaft zu leisten, eine Frau mit rotem Haar."

"So . . . macht Miß Anderson den Eindruck, als wäre sie reich?"

"Ich glaube, sie muß viel Geld haben. Sie hat jedenfalls eine Menge Gepäc mit."

"Ist die rothaarige Person vielleicht ihre Kammerjungfer?"

"Das glaubte ich anfangs auch. Doch erkannte ich bald an ihrem Auftreten, daß es nicht stimmte. Eine Kammerjungfer pflegt doch auch nicht wo anders zu wohnen, als ihre Herrin."

"Wie alt kann diese Frau wohl sein?"

"Ich nehme an, daß sie etwa in meinem Alter ist. Ich bin zweiundvierzig."

"Ist sie auch aus Amerika?"

"Wahrscheinlich. Sie spricht ausschließlich Englisch."

"Und was ist Ihnen an ihrem . . . an Ihnen gefallen?"

"Nun, ihre Art, Miß Anderson zu behandeln. Die fürchtet sich vor ihr. Und ich hörte einmal, daß sie das junge Mädchen „dumme Gans“ nannte."

"Sie verstehen also Englisch?"

"Ja. Ich habe einige Jahre in England gelebt. Mein Mann war eine Zeitlang geschäftlich in Liverpool."

Ashjörn Krag lachte.

"Ich weiß aber wirklich nicht, inwiefern das ein Fall für mich sein sollte. Daß die rothaarige Person — wie heißt sie?"

"Frau Habermann."

"Frau Habermanns rücksichtslose oder unverschämte Art gegen Miß Anderson ist doch wohl kein Grund, um meine Hilfe anzurufen. Sie wissen ja, wie leicht die Pflege von Kranken aufreizend auf die Menschen wirkt."

Frau Percivaline wurde plötzlich sehr eifrig.

"Lesen Sie doch bitte erst einmal dieses Papier", sagte sie.

Sie reichte ihm ein Papier, dessen Inhalt Krag überflog. Es waren ein paar englische Worte.

"Nun," fragte Krag, "haben Sie diese Worte verstanden?"

"Ich glaube wohl, aber ich möchte gern hören, wie Sie sie übersehen."

Krag las:

"Wir arrangieren Ball. Die Note ist blind."

"Das erscheint mir recht sinnlos," sagte Krag, indem er den Kopf in den Stuhl zurücklegte. "Doch vermutlich steht es in Verbindung mit dem, was Sie mir sonst noch zu erzählen haben. Fahren Sie fort!"

Zweites Kapitel.

Die Amerikaner.

"Dieses Telegramm", berichtete Frau Hage, "wurde gestern von einem der Herren abgeschickt."

"Von einem der Herren — Herren sind also auch im Spiel?"

"Ja, zwei Herren. Zwei Engländer oder Amerikaner, die ein paar Tage nach Miß Kelly Anderson in meine Pension kamen. Und nun sollen Sie eine merkwürdige Geschichte hören. Kelly Anderson mietete bei mir zwei Zimmer, Nummer 26 und 27."

"Schlafzimmer und Wohnzimmer?" fragte der Detektiv, indem er die Nummern notierte.

"Nein, Schlafzimmer und Kofferzimmer", antwortete Frau Hage.

"Was? Sie hat ein besonderes Zimmer für ihr Gepäc gemietet?"

"Ja, sie hat drei große Koffer mit, und die hat sie in das kleinere der beiden Zimmer gestellt. In diesem hält sie sich sonst nie auf. Die andere Person, die rothaarige, hat das alles geordnet. Die Koffer wurden in Nummer 26 gestellt. Aber nun kommt das Merkwürdigste. Als die beiden Herren bei mir mieten wollten, baten sie, die Pension bestreiten zu dürfen. Das war ja an sich und für sich nichts Besonderliches, und ich führte sie umher. Meine Pension nimmt zwei Stockwerke ein, ich habe im ganzen dreißig Zimmer. Nachdem sie sie alle gesehen hatten, sagten sie, daß sie am liebsten Nummer 24 und 25 hätten, die beiden Zimmer, die neben Miß Kellys Wohnung liegen. Ich erklärte ihnen, daß sich das nicht tun ließe. Sie fragten nach

dem Preis für diese Zimmer, und ich gab ihnen die Wochenpension mit 100 Kronen an. „Gut“, sagten die Herren, „bekommen wir diese beiden, so bezahlen wir dafür 150.“ Das bestreudete mich um so mehr, als diese Räume durchaus nicht zu meinen schönsten gehören. Für 200 Kronen könnten sie eine sehr nette Dreizimmerwohnung in meiner Pension haben, erklärte ich ihnen. Aber das wollten sie nicht. Entweder sollte ich ihnen diese beiden Zimmer überlassen, oder sie gingen in ein anderes Hotel. Mir blieb also nichts weiter übrig, als die beiden Herren, welche die betreffenden Zimmer bewohnten, zu bitten, daß sie in das obere Stockwerk zögen. Sie taten es gern, und so bekamen die Amerikaner Nummer 24 und 25.

Ich nahm an, es sei ihnen vielleicht besonders viel daran gelegen, gerade hier zu wohnen, weil sie eine Landsmännin zur Nachbarin haben wollten. Doch meine Frage, ob das ihr Beweggrund sei, machte sie nicht mitteilbarer. „Nein, das interessiert uns nicht, wir kennen die Dame nicht“, erwiderten sie mir kurz.

Seitdem beobachtete ich die beiden Herren sehr scharf und wurde mir bald darüber klar, daß sie sich doch für Miß Anderson interessierten. Sie bewachen sie wie richtige Spione. Als sie hörten, daß sie nur ihre Koffer in Nummer 26 habe, wollten sie auch dieses Zimmer mieten und boten dafür allein 100 Kronen. Ich lud Miß Anderson vor, daß sie ein anderes Zimmer für ihr Gepäc nehmen sollte, und es schien mir anfangs, als sei ihr die Sache ganz gleichgültig, aber dann mißte sich die Rothaarige hinein und war ganz erschrocken über meinen Vorschlag.

Fortsetzung folgt.

November.

Lichtlose Tage in Dunst und Trübe verschweben.
Tauchen aus Dämmer. Schwirren in Dämmer zurück.
Nebel zäh wie feuchte Tücher sich weben.
Bressen auf Brust und Atem und bannen den Blid.

Irende Schatten durchflattern hallende Wette.
Häuser schmelzen im Dunst zu formlosen Wöden.
Geisterhaft redt sich der Alte dürres Geleirte.
Mürrisch die Strahlen, wie Wandrer in triefenden Räden.

Alles steht düster entfärbt und das Bunte verblühen.
Kalt fährt der Wind und wirft mit tickendem Schläge
Langsamen Regen ans Fenster. Als wäre entwichen
Sonne und Glid aus der Welt, so grau sind die Tage.
Heinrich Heis.

Der kategorische Imperativ.

Stiase von I. Heis.

Ich habe einmal eine Puppe geistoblen.
Ich war damals etwa 7 Jahre alt — und bin heute eine alte Frau — aber vergessen habe ich es niemals.
Es war Jahrmart in der kleinen Stadt, die meine Heimat war, und ein Freudentag für uns Kinder. Erhielten wir doch jedes eine ganze Reichsmark Jahrmartsgeld — damals hieß es ein Achtroschenstück — um uns dafür etwas zu kaufen. Aber die Mütter führten damals ein strenges Regiment und erwarteten, daß wir uns kaufen, was sie für gut befanden. Die unsere erwartete z. B. ein für allemal, daß wir eine gewisse Art von Honigkuchen kauften. Ich lebe und schmede sie im Geist noch. Der vornehmste hatte einen Makronenüberzug, die anderen Zudergalatur. Der Rest ging für „Bauerbissen“ drauf, ein Gebäc aus Sirup und Roggenmehl, die in großen Tafeln gebaden wurden, die wie Strahlenpflaster ausluden. Alle schmedte herrlich — doch trotzdem hätten wir fürs Leben gern etwas anderes für unseren Reichtum gekauft. Heiße Wiener Würstchen“ z. B. die in großen, wie Gold blinkenden Kesseln kochten und herrlich dufteten. Oder Spielseug. Eine tene Wunderwollen Korallenketten, z. B. die man aufessen konnte, wenn man sich genug damit geschmeckt hatte — sie zeigten diesen Zeitpunkt durch beginnende Klebrigkeit von selbst an.
Andere Mütter bestimmten anders. Lisel Görings Mutter z. B. wünschte, daß ihre Tochter sich für die gleichfalls bewilligte Mark Spielseug kaufte und bei Kreaner Straße seine Lederstiefen. Natürlich wünschte sich Lisel allabend Honigkuchen, oder gar Datteln und Feigen, die wir als Früchte aus dem Märchenland anstauten, denn wir laßen sie sonst in der kleinen Stadt nie. Wir Kinder beneideten uns gegenseitig heiß — aber gegen den Willen der Mütter gab es keinen Widerspruch — nicht einmal eine Bitte.
Ich hatte meine Mark noch und begegnete auf dem Weg zur Pfefferkuchenbude Lisel Göring, die eben ein Bündchen für die ihre gekauft hatte — ein Bündchen mit blonden Flacklöden und einem wahren Engelsgesicht. Sie zeigte mir den Stand, wo diese Bündchen noch in vielen Exemplaren zu haben waren, und ich stand, meine blankgekupfte Mark trampfhaft festhaltend, wie angeleimt davor, und versah

alles in dem einzigen, unwiderstehlichen Bunt, ein solches Büppchen zu beligen. Ich hielt das Geld in der Hand — ich konnte eines kaufen — aber Mutter verlangte zuweisen die Honigkuchen, die ich kaufen sollte, zu leben — also war die Sache gänzlich hoffnungslos.

Eine Bauersfrau seilichte gerade um eines. Sie wart die Büppchen hin und her, belab sie von vorn und hinten, be- schloß das dünne Hemdchen von Glanzlatten, das sie als einziges Kleidungsstück trugen, und kaufte endlich eines. Während sie bezahlte und auf Herausgabe von Geld wartete, bemerkte ich, daß eines der Büppchen mit halbem Leibe über den Rand der Theke heraussaß. Ich brauchte nur ein wenig daran zu stoßen, so fiel es — und da hatte ich es auch schon getan. Das Büppchen war in meiner Hand — und ich floh, als ob der böse Feind hinter mir wäre, blind und taub für alles um mich herum, den Weg entlang, der „von hinten herum“ durch den Garten zu unserem Hause führte.

Ganz heiß und wirt vor Selbstakt maste ich mir aus, wie ich das Büppchen kleiden wollte. Ein Flanellunterrockchen sollte es haben, ein schottisch kariertes Kleidchen, und Sonntags ein weißes, gesticktes Batisthängerchen. Ehe ich mich's versah, stand ich in unserem Garten.

Der lag still im warmen Herbstsonnenschein. Auf den buchsbaumumfakten Rabatten blühte und duftete ein ganzer Flor dunter Sommerblumen — Asters, Reseda, Flor, Malven und Dahlien. Eine hohe, länneweiße Lisse, ein Spätkorn, war über Nacht erblüht — die sah mich so seltsam, so seltsam an.

Und plötzlich, als ob ein Blitstrahl vor mir niedergefahren wäre, wurde mir bewußt: Du hast gekohlet! — Du bist eine Diebin, und nie, nie mehr wirst du deine Seele von diesem Flecken reinwaschen.

Die weiße Lisse wußte es schon. Sie neigte sich im warmen Windhauch — mir war's, als wende sie ihr mafeeloses, reines Antlitz von mir weg.

Tränen stürzten mir aus den Augen und ohne auch nur einen Augenblick zu zögern, rannte ich atemlos den Weg zurück, den ich loeben so heilig gekommen. Mein leines Herz bebte vor Scham und Schmerz. Einmal nur blieb ich einen Herzschlag lang stehen, um das geliebte Büppchen zum Abschied zu küssen — dann stand ich ätternnd, leuchtend vor der Bude.

Es war kinderleicht gewesen, die Puppe zu stehlen — aber für unmöglich schien es, sie unbedenkt wieder hinauliegen. Ich stand und stand. Endlich, nach langer Zeit, hoff mir ein Zufall. Zwei Gassenjungen balgten sich und rannten dabei so heftig gegen die wadlige Theke, daß etae Anackl der ausselester, Epischlachen herunter fiel. Der Bubenbeißer schimpfte und ich haß ihm, die Sachen anzufakien. Als letztes reichte ich ihm, mit einem o so sehnsüchtigen Abschiedsblick, das geliebte Büppchen.

Der Mann lobte mich sehr, streichelte mein Haar und sagte: „Weil du so artig und gefällig warst, nimm dies zur Belohnung“ — und er reichte mir — meine Augen wurden ganz groß und starr — das Büppchen.

Und wieder regte sich in mir der kategorische Imperativ — das unbestechliche, mahnende Gewissen. Ich fühlte, das darfst du nicht annehmen, denn du hast schwere Strafe verdient statt Lob und Belohnung. Und während ich dem Manne dankte, schob ich unbemerkt mein blutblankes Achtgroßchenstück unter die silbernen und goldenen Spitznadeln (Nädel, Nadeln) — dann erst drückte ich mein Büppchen heilig an das betreite Herz. Jetzt erst war es mein! ich wußte, der Hebe Gott würde mir vergeben — und Mutti wollte ich beichten und gern jede Strafe tragen, wenn sie mir nur „mein Kind“ ließ — und das würde sie — und hat es auch getan.

Pelzmoden durch die Jahrhunderte

Der Pelz ist heutzutage ein so wichtiges Kleidungsstück geworden, daß ihn die Dame selbst im Sommer nicht absetzt; aber natürlich wird mit dem Herannahen der kalten Jahreszeit die Sehnsucht nach dieser ältesten Kleidung, in die sich schon die Urmenschen hüllten, bei unserer Damenwelt wieder besonders regt. Der Pelz ist ja durch die Jahrtausende in der Mode immer wieder aufgetaucht, aber man kann nicht sagen, daß er in der Antike eine wichtige Rolle spielte. Das Tierfell, mit dem sich der Hirte und Jäger des Altertums umhüllte, war nur ein Notbehelf, von dem sich die höheren Stände bald losmachten. Das mit Tierfellen gefüllte Kleid kannten die alten Griechen überhaupt nicht, und als eine eigentliche Pelzmode in der Spätzeit des klassischen Altertums aufkam, da waren es die Völker des Nordens, besonders die Germanen, die sie brachten. Die alten Deutschen erhielten von den Römern, als sie zuerst mit ihnen in Berührung kamen, den Namen „gepelzte Männer“, und Cäsar kann sein Staunen darüber nicht verbergen, daß diese Völker sich in Felle hüllten. Vielleicht mochte bei dieser Tracht, bei der die rauhe Seite des Felles nach Außen gekehrt wurde, der Gedanke miltredenen, daß sich der Mann dadurch ein wildes und kriegerisches Aussehen verleihen, gleichsam die Stärke und den Mut des Tieres in sich aufnehmen wollte. Aber der Hauptgrund war natürlich das rauhe Klima, das eine warme Kleidung erforderte. Sehr früh schon ist unter den Völkern des Nordens und Ostens eine gewisse Verfeinerung der Pelztracht aufgetreten. Sie suchten sich die Tiere aus, belenten die abgezogenen Felle mit Stücken von anderen buntschledten

Belaen, und so entstand das „Buntwerk“ oder Pelz, das die Mode so lange beherrscht hat. Die Römer übernahmen nur zögernd diese zu ihrem Wesen und Klima so wenig passende Bekleidung, und erst die Byzantiner, diese blutlosen Spätlinge der grellenhaften antiken Kultur, die in ihren seidenen Gewändern fröstelten, fanden in den Belaen, die eifrige Händler herbeischleppten, eine neue Sensation und übernahmen von den germanischen Eindringlingen die Freude an den glänzenden Fellen, die sich so wohlig und weich um die müden Glieder schmiegen und über die sich's so gut hinstreichen ließ, mit den schmalen, blaugeäderten Händen. Große Schätze des erlesensten Pelzwerts sind damals in Byzanz aufgetaucht worden, und diese Uppigkeit des Pelzschmucks, die verfeinerte Auswahl und Verarbeitung der Felle drang dann wieder zu den Deutschen, so daß schon Karl der Große nicht nur seinen Hofleuten das Anzielmliche dieser weiblichen Tracht drastisch vor Augen führte, sondern auch im Jahre 808 das erste Kleiderverbot erließ, das sich gegen die allzu kostbaren Belaen richtete. Die Kreuzzüge eröffneten dann den deutschen Rittersn die ganze Pracht, die in dem verschwenderischen Reichtum pelzgefähter und pelzverbrämter Gewänder lag, und der Taumel erariff manchen Ritter, daß er für ein kostbares Stück Fell einen ganzen Bauernhof hinaab.

Dieser Pelzsturz des Mittelalters führte zu beweislichen Klagen und strengen Verboten. Die edelsten Belaen sollten nur den Adligen und der höheren Geistlichkeit vorbehalten sein. Das Tragen von Hermelin und Zobel, von Marder und schwarzem Fuchs war den Bürgern und Bauern geradezu verboten und konnte nur durch besondere Privilegien gestattet werden. Immer wieder aber wußten sich reiche Bürger die Erlaubnis zu verschaffen, und die Chroniken halten sich darüber auf, daß Bürgerfrauen selbst das königliche Hermelin trügen, wodurch jeder Unterschied der Stände verwischt werde. Die Art, den Pelz nach Außen zu tragen, kam vollständig ab. Man verwendete die kostbarsten Felle als Futter und besonders gern zu tierlichen Einläken und Bekäfen, mit denen der Rock des Mannes, die Schube, Mantel und Kleid der Dame besetzt waren. Zu den beliebtesten Pelzwerken gehörte das Fell des grauen Eichhörnchens, das aus Russland und Polen kam. So ließ Karl VI. als Futter seiner Kleider nicht weniger als 20000 Eichhörnchenfelle verarbeiten. Der edelste, der königliche Pelz, war der Hermelin. Man findet in den alten Inventaren Mäntel aufgezählt, die mehr als 1000 Hermelinfelle enthielten. Zobel war damals weniger gesucht; so kaufte der französische König 1387 nur 53 Zobelfelle neben 3396 Hermelinfellen. Die höchste Eleganz war erreicht, wenn Stücke von Hermelin und Zobel schachbrestartig zum Futter zusammengelegt wurden. Die deutschen Kaiser des Mittelalters wußten von einem wunderbaren Pelzwerk, dem „Schinat“, zu berichten, das nach Konrad von Würzburg von einem Fisk stammen soll. Wahrscheinlich war es ein Kobbenfelle. War der Pelz der Lieblingsstoff der Gotik, so verschwindet er in der Renaissance mehr und mehr, und im 17. Jahrhundert war das Pelztragen ganz außer Mode gekommen. Erst die deutsche Eilelotte von der Pfalz hat den Pelz am Hofe des Sonnenkönigs wieder beliebt gemacht, indem sie, als es fast war, ihren alten Zobeltragen aus der Heimat hervorluchte und damit so viel Aufsehen erregte, daß die Hofdamen nicht schnell genug die Sitte nachmachen konnten. Das Kokoko kann sich aber immer noch nicht mit dieser schweren massigen Kleiderform befreunden, und erst die „Natürlichkeitswoche“ brachte, von England ausgehend, wieder eine Pelzmode, die besonders den großen Pelztragen und den Pelzmutz bevorzugte. Seitdem ist der Pelz ein Lieblingsstoff der Frauen- tracht geblieben.

Papierersparnis.

Das schlecht gelaunte Ministerium ließ an alle untergeordneten Ämter einen Erlaß ergehen, in dem diese auf das nachdrücklichste aufgefordert wurden, im eigenen Wirkungskreis Maßnahmen zur Eindämmung des schon wieder unheimlich überhandnehmenden Papierverbrauchs zu ergreifen — und über die getroffenen Maßnahmen dann kurz zu berichten.

Das war vernünftig.

Das war zeitgemäß.

Das war zu bekrähen.

Die untergeordneten Ämter vervielfältigten sofort den Erlaß in genügenden Exemplaren für ihre Hauptstellen, auswärtigen Filialen und exponierten Organe, ebenfalls kurze Berichte über die ergriffenen Maßnahmen verlangend.

Das war vernünftig und klug.

Das war zeitgemäß und der Dienstweg.

Das war zu bekrähen und das bequeme.

Nach drei Monaten liefen fünf Kisten enabelschriebenes Papier, den Erlaß „Papierersparnis“ betreffend, beim schlecht gelaunten Ministerium ein.

Das war unbequem, aber der Dienstweg.

Das war nicht zeitgemäß, und wurde nicht bekräht.

Das war unvernünftig, aber leider schon klug.

Die Kiene des schlecht gelaunten Ministeriums hinaegen erhebliche sich nach Bortrag des referierenden Hofrats zu lebends.

In den vorhergegangenen Perioden pflegten nämlich auf einen solchen Erlaß mindestens zehn Kisten einzulaufen, allerdings nur einseitig beschränkt, eben, was nicht zur Disjunktion kam.

Seins Scherz.

Die peruanische Knotenschrift. Eine der merkwürdigsten Arten, sich anders als mündlich zu verständigen, ist die peruanische Knotenschrift, die sogenannten Quipus. Sie bestehen aus einem längeren Strid, dessen Länge zwischen wenigen Zentimeter und einem Meter wechselt und von dem mehrere von geringerer Länge und verschiedener Farbe herabhängen. Die Zahl dieser Schnüre ist sehr verschieden und wechselt zwischen einigen wenigen bis zur Zahl von hundert. Das Material ist Wolle oder Baumwolle von hellbrauner, blauer, roter oder violetter Farbe. Diese Knotenschrift wurde von den spanischen Eroberern Perus im Gebrauch der Eingeborenen vorgefunden und auch heute noch ist sie bei mittelamerikanischen Eingeborenenstämmen im Umlauf. Die Art, wie in den einzelnen Schnüren Knoten verteilt sind, drückt die hierdurch mitgeteilten Gedanken und Tatsachen aus. Jeder einfache Knoten bedeutet zehn, ein doppelter hundert, ein dreifacher tausend, denn die alten Quellen verkünden, daß die alten peruanischen Ureinwohner bereits das Dezimalsystem kannten. Die rote Farbe soll z. B. Soldat oder Krieger, die weiße Frieden und Silber, die gelbe Gold bedeuten. Ein spanischer Padre erzählt im 17. Jahrhundert, wie die Ermordung eines Spaniers durch einen Indianer, die lange Zeit nicht aufgeklärt werden konnte, dadurch heraus kam, daß man ein Knotenbündel in die Hand bekam, in dem der ganze Hergang erzählt war.

Bieglames Glas. Ein glasartiges Erzeugnis, das lichtbeständig, farblos und biegsam ist, haben zwei Wiener Chemiker nach jahrelanger Forschungsarbeit hergestellt und unter dem Namen „Vollglas“ in den Handel gebracht. Die Ausgangsstoffe für die Erzeugung dieses neuen Glaserzeugnisses sind nach einem Bericht in „Reclams Universalium“ Formaldehyd, eine aus Methylnalkohol erhaltene Substanz, und der Harnstoff, das Produkt des tierischen und menschlichen Stoffwechsels. Aus diesen beiden Stoffen wird nun das bieglame Glas gewonnen, das die Härte des Kalkglases besitzt und mit Leichtigkeit auf der Drehbank zu allen möglichen Gebrauchs- und Schmuckgegenständen verarbeitet werden kann. Der Kunststoff ist gegen Temperaturen bis zu 280 Grad beständig und gegen atmosphärische Einflüsse, Wasser und die meisten Chemikalien widerstandsfähig. Beim Zerbrechen splittert er fast gar nicht. Da er äußerst elastisch ist und halb so leicht als Glas, so eignet er sich besonders gut für die Herstellung von Automobilreifen, Schutzbrillen usw. Der Brechungsindex des neuen Kunststoffes ist ungefähr der des Flintglases; er läßt aber die chemisch wirksamen Strahlen des Sonnenlichtes in weit größerem Maße hindurchgehen, so daß seine Verwendung sich überall da empfiehlt, wo es auf die Durchlässigkeit von ultravioletten Strahlen ankommt. „Vollglas“ besitzt gegenüber den bekannten Gläsern den Vorteil, daß er sich mit Farbstoffen in jedem gewünschten Farbton färben läßt, was für die farbige Photographie, die Biologie und Optik von großer Bedeutung ist.

Gesellschaft u. Mode

Männer, die man nicht heiratet. In Amerika lebt ein weißer Mann, Th. Graham ist Scheidungsrichter und hat in langjähriger Praxis zahllose Paare glücklich geschieden. Aber sein Beruf macht ihm keine ungetrübte Freude, und deshalb veröffentlicht er allerlei schöne Ratschläge, um heiratsunwilligen jungen Leuten das Finden des oder der Richtigen zu erleichtern. Seine erste gute Lehre lautet dahin, daß eine Frau niemals einen Mann heiraten soll, der nicht den Sportteil der Zeitung liest. Ein Mann, der sich nicht für Sport interessiert, ist in Wirklichkeit nur ein armer Mann. Ein Mädchen soll auch niemals einen Mann heiraten, der von sich selbst behauptet, daß er keine schlechten Angewohnheiten habe. Denn Männer „ohne schlechte Angewohnheiten“ sind keine richtigen Männer. Wenn ein Mann nur ein guter Tänzer und sonst nichts ist, so reicht diese Befähigung noch nicht als Qualifikation für die Ehe. Auch Männer, die Hunde nicht gern haben, soll man nicht heiraten, denn wer einen Hund nicht liebt, liebt auch keine Frau.

Die Mode der langen Verlobung. Die kurze Verlobungszeit, die im Zusammenhang mit dem Kriege und den rächtigen Kriegstraunungen üblich wurde, ist jetzt in England wieder aufgegeben worden. Die Heiraten in der vornehmen Gesellschaft finden erst nach einer Verlobung von mindestens einem halben, meistens aber einem ganzen Jahr statt, schreibt der Berichterstatter eines Londoner Blattes. Heirate mit Ruhe und Überlegung. — das ist der neueste Wahlspruch, den die jungen Paare erigegenommen haben. Die Bräute nähern und stützen sich ihre Lustfeuer wieder selbst. Die Nachfragen nach Verlobungsringen hat nachgelassen, denn während früher ein junger Herr sich 3- bis 4mal in einem Jahre verloben konnte, bringt er es jetzt höchstens zu einer Verlobung im Jahr. Dafür ist er freilich gezwungen, der Erwählten in der langen Brautzeit kostbare Geschenke zu machen. Man hofft durch diese Mode zu erreichen, daß weniger Ehescheidungen vor-

kommen, denn die Verlobten lernen sich in dieser langen Brautzeit besser kennen und haben Ruhe, sich zu prüfen, bevor sie sich endgültig binden.

Hygiene u. Heilkunde

Kostel. des Lebenselixier. „Dem Hl. verdanke ich meinen Reichtum, meine Gesundheit der Buttermilch.“ Mit diesem ehernen Satz gibt der 85jährige „König“ John D. Rockefeller, seit den Erfolgen Fords nur noch der weitreichste Mann der Welt, aber doch immerhin Besitzer ungeschätzter Millionen Dollar, das Geheimnis seines Lebenselixiers preis. Rockefeller hat viele Jahre seines Lebens an den „armen Reichen“ gehört, da er beständig an Verdauungsstörungen litt und sich nur von Milch und Bistuit nähren konnte. Jahrelang hat der Multimillionär Hunger gelitten und sich leidenschaftlicher nach einem guten Stück Fleisch gelehnt wie mancher arme Teufel. Aber mit der ihm eigenen Energie ist er seiner Magenkrankheit zuleibe gegangen und hat sie schließlich durch Buttermilch besiegt, die er morgens, mittags und abends trank. Natürlich waren die bedeutendsten Magenbezialisten der Welt zur Heilung Rockefellers befohlen, aber all ihre Bemühungen waren umsonst. Da riet vor etwa 10 Jahren der Leibarzt des Krösus Dr. Kjaagar seinem Patienten, es mit saurer Milch zu versuchen. Rockefeller konnte aber die saure Milch nicht vertragen. Da der Arzt annahm, daß Buttermilch ähnliche gute Wirkungen hervorgerufen müsse, so verordnete er Rockefeller diese, und siehe da! der Regen des reichen Mannes vertrag die Buttermilch gut, und sie schmeckte „John D.“ vorzüglich. So trank er denn jahraus jahrein nichts als Buttermilch, die von seinen eigenen Kühen auf seinem Landgut in Poncatico Hills stammte. Er trank dreimal am Tage je einen Liter Buttermilch, und wo er auch immer weilte, wurde ihm dies Getränk von seinen Kühen nachgeschickt. Das Buttermilchtrinken wurde schließlich zu seine Leidenschaft wie vorher das Geldmachen, und er „verlüste“ sich diese Nahrung, indem er vor jeder Mahlzeit einen Eßlöffel voll Olivenöl dazu nahm. Und die Buttermilch erwies sich als Lebenselixier. Rockefeller konnte Speisen zu sich nehmen, an die er früher noch nicht einmal hätte denken dürfen. Zuerst aß er Lammfleisch und Eier, dann kräftigere Speisen. Dazu war ihm verordnet, jeden Tag Golf zu spielen, und zwar hatten seine Partner die strenge Weisung, ihn stets gewinnen zu lassen und ihm Schmeicheleien über sein Spiel zu sauen. Auf diese Weise gewann der König den schwersten Kampf seines Lebens, den gegen seinen schlechten Magen. Nach Ansicht seiner Ärzte ist seine Gesundheit jetzt so gekräftigt, daß er 100 Jahre alt werden kann und er fühlt sich selbst so frisch und jung wie mit 50.

Der fliegende Krankenwagen. In der Wildnis des schwedischen Nordens, wo die Ansiedlungen weit auseinander liegen und das nächste Krankenhaus meist nur in umständlicher und zeitraubender Fahrt mit Wagen, Schlitzen oder Bahn zu erreichen ist, hat man jetzt den Versuch gemacht, das Flugzeug in den Dienst der Krankenversorgung zu stellen. Das schwedische Rote Kreuz hat in Roden ein Krankentransportflugzeug stationiert, das auf Aufforderung eines Arztes sofort zur Verfügung steht. Es ist mit Schwimmern und Reifen versehen, also im Sommer auf dem Wasser, im Winter auf Eis und Schnee zu benutzen. Man hat durch Refognosierungsflüge eine Anzahl Plätze ermittelt, auf denen das Flugzeug bequem landen und aussteigen kann, um die Kranken abzuholen. Bis auf weiteres werden die Transporte umsonst ausgeführt. Nur ein Hindernis gilt es zu überwinden: die Furcht der Bevölkerung vor Krankenhäusern und Operation, während sie vor dem Fliegen selbst nicht zurückscheut.

Die Ohnmacht als Schutzvorrichtung. Wenn jemand ohnmächtig wird, so sehen wir darin gewöhnlich ein Schwächezeichen, das auf krankhafte Vorgänge schließen läßt. In Wirklichkeit ist die Ohnmacht eine der vielen Schutzmaßnahmen, die die Natur dem menschlichen Organismus zur Verfügung gestellt hat, um den zahlreichen Gefahren zu begegnen, die ihn bedrohen. Das zeigt ein genauerer Einblick in die Entstehung der Ohnmacht, wie ihn ein Aufsatz von „Reclams Universalium“ bietet. Ist z. B. einem Arbeiter von der Maschine ein Arm abgerissen worden, so würde er in kürzester Zeit verbluten, wenn nicht die Natur als Vorsichtsmaßregel, das Gerinnen des Blutes, herbeiführen würde. Ist die Blutung aber so stark, daß der Körper ihrer nicht mehr Herr werden kann, dann tritt die Ohnmacht helfend ein. Durch sie wird die Tätigkeit des Herzens schwächer und damit der Blutkreislauf langsamer; auf diese Weise wird kostbare Zeit gewonnen, in der das Gerinnen infolge der verminderten Blutung doch noch möglich wird. Man weiß heute, daß die Hauptursache der Ohnmacht eine Blutleere der Gefäße des Gehirns ist. Diese wird durch einen Nerv hervorgerufen, der auf die Muskulatur der Wände der Gehirnarterien zusammenziehend einwirkt. Dieser Nerv kann auch durch seelische Einflüsse erregt werden, und so erklären sich die häufigen Ohnmachtsanfälle, die infolge von Schreck oder ungewohnten Eindrücken entstehen. Glets ist die Ohnmacht eine wichtige Schutzvorrichtung der Natur, durch die der in zu starker Erregung befindliche oder sonst bedrohte Organismus des Menschen gewaltiam zu der ihm notwendigen, heilbringenden Ruhe gezwungen wird.